This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07586625 5

Digitized by Google

Digitized by Google

Cal.

N

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Schauspiele

12284

des

832-115

berühmten Castilianischen Dichters

Don

Bd. 4

Pedro Calderon de la Barca,

metrisch treu
für die Deutsche Bühne übersetzt
von

G. N. Bärmann,
d. W. W. Doctor und d. fr. K. Magister,
und
C. Richard, Major.

Viertes Bändchen.

Mariamne.

LIBRARY.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1824.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
440960
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1909

Digitized by Google

from Circ. Dept. JUN 17 1908

Mariamne.

Ein Trauerspiel,

übersetzt

von

Georg Nicolaus Bärmann,
d. W. W. Doctor und d. fr. K. Magister.

Digitized by Google

Assonanzen

des Originals:	der Uebersetzung:
— e —	— e —
a — e	a — e
i — o	i — e (i)
~~	~~~
e — a	— e —
a — a	— a —
e — e	e — e
~~	~~~
e — o	— e —
o — o	— o —
e — a	e — a
u — o	— u —
~~	~~~

Digitized by Google

Personen.

Der Vierfürst von Jerusalem.
Mariamne, seine Gemahlin.
Aristobul, Mariamnens Bruder.
Cäsar Octavianus.
Ptolemäus.
Philippus.
Livia
Sirene
Arminda
Laura
} *in Mariamnens Gefolge.*
Polydor, Aristobuls Diener.
Römische Hauptleute und Soldaten.
Musiker.
Gefolge.
Volk zu Jerusalem.

Die Handlung ist wechselsweise zu Memphis und Jerusalem. Zeit: 30 Jahre v. Chr. Geb.

Digitized by Google

Anmerkung.

Da der Spanische Autor alle seine gröfseren Bühnenstücke in drey Tagewerke (Jornadas) theilt, auch selten oder nie den Schauplatz beschreibt, so hat der Uebersetzer nach jedesmaliger Oekonomie des Stückes eine Unterabtheilung von vier, fünf oder sechs Acten gemacht, und die Scene bestimmt angegeben. — Da ferner nirgend mehr ein Goethe die Deutsche Bühne dirigirt, so hat der Uebersetzer endlich noch, um der fürchterlichen Scheere der heurigen Theater-Directionen vorzugreifen, diejenigen Stellen selbst ausgezeichnet, die bey einer Darstellung allenfalls weggelassen werden können, und dient zur Nachricht, dafs die Zeichen * und † solche auszulassenden Stellen einschliefsen.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Erster Act.

1.

(*Ein Garten am Meeresstrande unweit Jerusalem.*)

Chor der Musiker (*im Hintergrunde*).

Der Vierfürst *). *Mariamne. Livia. Sirene und Philippus* (*treten auf*).

Chor.

Die erhab'ne Mariamne,
Sonne von Jerusalem,

*) Ein Römischer Statthalter oder Fürst, der den vierten Theil eines Königreichs regiert, und deshalb Tetrarch oder Vierfürst heißt,

Digitized by Google

Kommt, den Trübsinn zu verscheuchen,
Auf die Flur im Frühroth her.
Vögel, Sprudelquell und Blumen
Feyern huld'gend ihr Begehr;
Denn im Einklang widerhallen
Aller Grüfse über's Meer;
Im Triumphzug einer Fürstin
Tritt ihr Fufs im Glanz daher!
Ihr zum Spiegel dien', o Quell;
Fliefs' hell, fliefs' hell, fliefs' hell!
Vöglein, grüfst die Herrscherin;
Fliegt hin, fliegt hin!
Blümlein, schmückt der Huldin Lauf;
Spriefst auf, spriefst auf!

Der Vierfürst.

Mariamne, lieblichste der Frauen,
Du, deren Thron sich hoch erhöh't,
Dafs Du als Stern im sapphirblauen
Gefild' einst strahlst in Majestät:
O, trüb' hinfort durch Gram und Bangen
Nicht Deiner Schönheit Rosenlicht!
Was ist Dein Hoffen? Dein Verlangen?
Dein Wunsch und Sehnen? Preiset nicht
Jerusalem Dich, meine Wonne,
Als Königin von diesem Land?
Wie? Herrsch' ich nicht, so weit die Sonne
Die Höh'n bestrahlt am Meeresstrand?
Ein sicher Zeichen davon bleiben

Digitized by Google

So Marc Antonius eigner Brief,
Wie Octavianus Siegelschreiben.
Wenn Beyd' auch eitler Stolz berief,
An sich das Herrscherthum zu bringen
Vom Nilstrom bis zum Tiberstrand,
So wird's doch Keinem je gelingen!
Hab' ich nicht listig und gewandt
Zu Marc Anton mich hingewendet,
Auf dafs der Friede nicht besteht,
Auf dafs der wilde Krieg nicht endet,
Der rasend auf dem Erdball geht,
Wenn ob der Heer' und Flotten Streite
Die Erde, wie das Meer erdröhnt,
Damit mich, Theure, Dir zur Seite,
Die Kaiserkron' in Rom bekrönt?
Ist nicht Dein Bruder, mir zur Freude,
Mit Ptolemäus ausgerückt?
Ward nicht ein Hülfsheer durch sie Beyde
Von mir dem Marc Anton geschickt?
Und, bis uns Siegsposaunen grüfsen,
Du meiner Seele Himmelslicht,
Siehst Du nicht mich zu Deinen Füfsen?
Hörst Du des Volkes Huld'gung nicht?
Wie? Wohnest Du an Joppe's Strande
Nicht wie in sel'gen Himmelsau'n?
D'rum gib Dich nicht dem Schmerz zum Pfande,
Lafs mich im Sonnenglanz Dich schau'n!
In Freudigkeit verleihe Schimmer
Dem Morgenroth, dem Tage Glanz,

Digitized by Google

Den Blumen schenke Farbenflimmer,
Den Feldern duft'gen Blüthenkranz!
Mit buntem Schmelz umstrahle Floren,
Dem Waldchor gib der Lieder Klang,
Der Perlen Lichtglanz gib Auroren,
Und mir das Leben! Denn nur bang
Erwehr' ich mich bey Deinen Schmerzen
Der Eifersucht — — Entsetzlich Wort!

Mariamne.

Mein Fürst, so theuer meinem Herzen!
Herr und Gemahl mir, Schutz und Hort!
Dem Himmel wär' ich und dem Glücke,
Das mich umkränzet, undankbar,
Gäb' ich mich hin des Grames Tücke
Bey unbestätigter Gefahr.
Der Schmerz, der meiner sich bemächtigt —
O ew'ges Licht! — hat ernster'n Grund!
Vom Himmel selbst dazu berechtigt,
Gibt er als Schickung sich mir kund;
Denn droben auf krystallnen Blättern
Grub lesbar sich mein Schicksal ein:
Ich soll — so glänzt's in gold'nen Lettern —
Des Schreckenstodes Beute seyn.

Der Vierfürst.

Jetzt kann ich minder noch verstehen,
So meinen Schmerz, wie Deinen Gram.
Lafs Dich von meiner Lieb' erflehen,

Digitized by Google

Und sprich, welch Leid Dir überkam.
Lafs mich in Deine Thränen weinen,
Sag' Alles mir; lafs unverhüllt
Den Tod, der mir schon dräu't, erscheinen.

Mariamne.

Gern schwieg' ich; doch Dein Wille gilt!
Nicht fern von hier lebt ein Hebräer,
So vielgelehrt, dafs er's errang,
Dafs er, den Flug der Zeit beflügelnd,
Der Zukunft Innerstes durchdrang.
Gleichsam als ob es nöthig wäre,
Dafs er die Zeit zum Kreislauf treibt,
Lies't hoch auf diamantner Sphäre —
Weil wachsam stets sein Forschen bleibt —
Er in der Sterne Deutungsbildern,
Die ihm das Heil und Mifsgeschick
Zukünft'ger Zeiten glänzend schildern.
So tief ist seines Geistes Blick,
Dafs er als lebendes Orakel
Der flücht'gen Zeichenschrift sich gibt,
Die hoch in lichten Schneegefilden
Ein Hauch erzeugt, ein Hauch zerstiebt.
Ich, Weib geboren — das will sagen,
Der Weisheit Freundin — trug ihm auf,
So Dein Gestirn, wie meines zu befragen.
Mit kühnem Geist will Deines Strebens Lauf
Die Bahnen ferner Monde selbst berühren;
Darum erforscht' ich das Geschick durch ihn,

Digitized by Google

Liefs unser Horoscop von ihm erspüren
Und unsrer Zukunft Kreise ziehn.
Er fand — mir stockt das Wort im Munde,
Mein Busen starrt, mein Herz vereis't,
Vom nahen Tod wird mir so finstre Kunde,
Dafs kaltes Grau'n mir durch die Adern kreis't —
Er fand: Unschuld'ge Beute werden
Würd' ich — o schauderhafter Tod! —
Des fürchterlichsten Ungeheu'rs auf Erden,
Und ferner fand er — Vorgeahnte Noth,
Wen schreckt sie nicht? — Es würd' am Dolch verbluten,
An diesem Dolche, den Dein Gürtel hält —
O prüfe selber — mufs mich's nicht entmuthen? —
Was Dir am theu'rsten ist auf dieser Welt.
Mufs ich ob solchem Ausspruch nicht erbeben?
Zagt nicht mein Herz mit Recht ob solchem Leid?
Wohl tödtet es in mir das inn're Leben,
Und gibt dem Schmerze reg're Wirksamkeit,
Dafs Beyde wir, dem Schicksal preisgegeben,
So blut'gem Untergange sind geweih't:
Du, weil Dein Theuerstes Dir soll verderben
An diesem Eisen, das Dein Gürtel hält;
Ich, weil ich soll als schuldlos Opfer sterben
Des fürchterlichsten Scheusals auf der Welt,

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Ist auch, Krone Du der Frauen,
Unser Aufschwung, unser Fall
Hoch auf Blättern von Krystall
In der Sterne Buch zu schauen,
Nicht ist's weise, zu vertrauen
Dieses Buchs prophet'schem Glanz;
Denn wer's deutet, irrt oft ganz,
Bleibt so fern oft von der Wahrheit,
Als des Sternenbogens Klarheit
Von des Erdballs dunkelm Kranz.
Solch ein regelloses Wissen
Sey dem Unheil nicht geweih't,
Das wir noch erwarten müssen,
Sondern dem, das uns schon dräu't!
Klagen, weinen, hingerissen
Seyn vom Unglück, eh' es nah't,
Ist schon Unglück, in der That!
D'rum nicht voraus soll man weinen,
Dafs, wenn Leiden nun erscheinen,
Man noch Thränen übrig hat.
Wenn Dein Aug' jetzt weinend blickt
Auf zukünft'ger Tage Schmerzen,
Schaffst Du jetzt schon Qual dem Herzen,
Eh' der Himmel sie noch schickt.
Wer von keinem Trost erquickt,
Um in Thränen zu zergehen,
Fernes Leiden will erspähen,

Digitized by Google

Mehrt nur seiner Leiden Zahl;
Denn der Qualen gröfste Qual
Ist, dem Leid entgegen sehen.
Tröstung möcht' ich gern Dir weih'n
Durch noch andern wicht'gen Grund:
Wie? wenn jenes Sehers Mund
Glück Dir würde prophezeih'n?
Glaubtest Du ihm dann wohl? Nein!
Achten würd'st Du's nicht, nicht hören!
Warum denn uns so bethören,
So in Wahn verfangen seyn,
Glück als lügenhaft verschrey'n,
Und als wahr das Unglück ehren?
Gleich mufs Heil wie Unheil gelten,
Keinem mufst Du Zutrau'n rauben;
Heil nicht, weil es gut ist, schelten,
Unheil nicht, weil's bös ist, glauben.
Soll als wahr Dir dies nicht gelten,
Wähnst Du, dieser Grundsatz trüge,
Prüf', ob Dir ein andrer g'nüge:
Vorgeahnete Gefahr
Ist erlogen, oder wahr!
Nicht betrifft sie uns als Lüge,
Denn sie mufs Bestät'gung missen.
Kommen mag sie, so sie wahr ist,
Und wir sehn dann, dafs es klar ist,
Gut sey's, sie vorher zu wissen.
Keiner ist der Furcht entrissen
Vor dem Tod; denn was da lebt,

Digitized by Google

Hat schon, eh's zum Seyn sich hebt,
So viel Athemzüg' empfangen,
Wohl gezählt, um auszulangen,
Bis es der Moment begräbt.
Ich kann nicht das Wann erfahren,
Das mich ruft zur Grabesruh',
Kann's voraus nicht sehn; doch Du,
Die das Schicksal will bewahren
Für ein Scheusal! Offenbaren
Müfst' ich mich sodann im Leid;
Doch nicht Du, dem Trost geweiht,
Dafs gesichert ist Dein Leben,
Denn kein Scheusal ist bereit,
Dir den Schreckenstod zu geben.
Ganz Dich überzeugen lasse
Von der Gründe Macht durch mich:
Ist es wohl vereinbar, sprich!
Dafs ein Scheusal Dich erfasse,
Und an diesem Dolch erblasse,
Was als Theu'rstes ich mufs preisen?
Nur in Dir kann sich mir weisen,
Was als Theu'rstes mir gegeben;
Also dränen Deinem Leben
Jenes Scheusal, und dies Eisen!
Darum, so Dir's möchte scheinen,
Das Geschick, der Heiden Gott,
Halte grausam Dich bedroht
Mit zwey Toden — fürchte keinen!
Nicht mehr Grau'n läfst sich im Einen,

Digitized by Google

Als im Andern Mitleid spüren,
D'rum lafs Furcht Dich nicht berühren;
Denn unläugbar ist der Schlufs,
Dafs, wenn Dieser wahr spricht, mufs
Jener Lüg' im Munde führen.
Und dafs Du zur Stunde hier
Sehest, wie die Sterne lügen,
Wie ihr Spruch sich mir mufs fügen:
Schau' den Dolch und —

Mariamne.

Wehe mir!
Halt, o Herr!

Der Vierfürst.

Was weckt in Dir
Solch Entsetzen?

Mariamne.

Mein Verderben,
Das Dein Dolch sich will erwerben.

Der Vierfürst.

Nicht mehr blöder Furcht zur Beute,
Werd' unsterblich denn von heute,
Und Unmöglichkeit Dein Sterben!
Sey des Meeres eis'ges Feld,
Das krystallne Wogenzelt
Grabmahl diesem Schreckensdolche,

Digitized by Google

Diesem Scheusal, diesem Molche
Voll Verderben!
(*Er schleudert den Dolch in das Meer.*)

Ptolemäus (*hinter der Scene*).

Herr der Welt!

Mariamne.

Welch Gestöhne hör' ich schallen?

Philippus.

Luft und Wasser widerhallen
Matte Schreckensantwort Dir.

Livia.

Donner Deinem Blitze hier,
Hört man bange Seufzer wallen.

Mariamne.

Soll ein Dolch mich nicht entsetzen,
Der so übermächtig waltet,
Dafs er selbst das Meer verletzt,
Und die Luft verwundend spaltet?

Der Vierfürst.

Kleinliches Ereignifs kann
Nimmer Wunder offenbaren!
Zufall zeugte jenes Klagwort,
Und vor Täuschung Dich zu wahren,

Digitized by Google

Eil' ich selbst, um nachzusehn.
Keine Mühe will ich sparen,
Aus des Meers und Berges Tiefen
Dessen Ursach zu erfahren.

(*Ab mit Philippus und seinem Gefolge.*)

Mariamne.

Grau'n durchrieselt mich!

Livia (*hinausschauend*).

Das Meer
Wird zu schwankem Sarkophage,
Dafs auf seiner Fluthen Schaum es
Einen Schwererschöpften trage.

Sirene.

Den Tetrarchen seh' ich dort,
Euern mitleidsvollen Gatten,
Wie er aufhilft jenem Schwimmer
Zu des sichern Ufers Matten.

Mariamne.

Ha! der Dolch, der als Comet
Zweyer irren Sphären brannte,
Ward Harpun des Himmels, der
Eines Menschen Brust durchrannte.

Livia (*bey Seite*).

Ptolemäus ist es — Weh mir!

Digitized by Google

Muſs er solches Leid noch tragen?
G'nügt's nicht schon, daſs er mich liebt?
(*laut*) Wunder, das da mahnt zu Klagen!
Schauspiel, traurig anzusehn.

Mariamne.

Schreckniſs, Wunden nur zu schlagen!
Fort von hinnen, denn ich kann
Nicht es anzuschauen wagen.

(*Ab mit ihren Begleiterinnen.*)

2.

Der Vierfürst. Philippus. Ptolemäus.
(*Letzterer, den Dolch in der rechten Brust, wird von Dienern hereingetragen.*)

Der Vierfürst.

Unglücksel'ger Schiffer! Aus der
Meeresfluth seyd Ihr erstanden;
Lös'te nur auch solche Wunde
Mich aus meinen Leidensbanden!

Ptolemäus.

Haltet, hoher Herr, o haltet!
Nicht des Dolchs sey ich entladen,
Daſs, bey Anblick offnen Thors,

Digitized by Google

Nicht mein Geist den Lebensathem
Von sich hauche! Will der Himmel
Mich so herrlich doch begnaden,
Dafs er kurze Frist gewährt,
Redend noch mich Euch zu nahen;
Nützt sie, Kunde meines Irrsals
Und des Euern zu empfahen.

Der Vierfürst (ihn erkennend).

Ptolemäus?

Ptolemäus.

Ja, mein Fürst.

Der Vierfürst.

Tragt von hinnen ihn, o traget
Ihn zur Heilung!

Ptolemäus.

Nicht also!
Bey so grofsem Unheil waget
Sich mein minder wichtig Leben
Gern für Eures. D'rum gestattet,
Herr, bevor mein Leid den letzten
Lebenshauch in mir ermattet,
Euer Leid Euch kund zu thun.
Und wird mir noch Zeit gesparet,
Dafs ich's künde: nun, so mangle
Euch nicht Zeit, dafs Ihr's erfahret.

Digitized by Google

Ueber Fluth und Fluren kam
Octavian zu Meer und Lande
Nach Aegypten: Mit dem Heer,
Um den Feind zu überfallen,
Von Cleopatra begleitet,
Stiefs nun Marc Anton vom Strande
In dem Bucentaur, den sie aus
Elfenbein und aus Korallen
Prachtvoll bau'te. Uns zu Gunsten —
Treulos Schicksal! Schlimmer Handel! —
War das Glück zuerst; doch wann
Blieb es treu und ohne Wandel?
Bald, ein Nimrod hoch in Lüften,
Hob das Meer die Wogen alle,
Thürmte Berg' auf Berg' empor
In gewalt'gem Riesenschwalle.
Da des Feindes Flotte sich
Nahe fand dem sichern Hafen,
Kam es, dafs durch Himmels Beystand
Sie des Sturmes Gräu'l nicht trafen.
Wir jedoch, getrennt, versprengt,
Müssen ordnungslos uns wagen
Auf die weite Wasserflur,
Wo mein Schiff alsbald verschlagen,
Wildem, zügellosem Rosse
Gleich, die Fluthen mufs durchjagen.
Wahrlich! ganz des Wetters Beute,
Will kein Segelwerk mehr halten,
Alle Taue sind verwirrt,

Digitized by Google

Alle Masten sind zerspalten,
Ja, das Schiff muſs endlich noch als
Ballast, Sand und Wasser tragen,
Bis es, da Jerusalems
Thürm' uns schon entgegen ragen,
An der Felsen einem bricht.
Dort, bey'm Echo unsrer Klagen,
Wird ein Scheiter zum Delphin,
Mitleidsvoll mich herzutragen.
O, wer glaubt wohl, daſs das Schicksal
Einen Mann, der auf dem Wracke
Eines Schiffs erbebend schwimmt,
Mit noch grimmern Krallen packe?
Doch beweis' ich's, denn ich sah, wie
Ein Comet aus Stahl entbrannte,
Und auf mich, den Unglücksschiffer,
Durch die Lüfte niederrannte.
Dieser Dolch nun will mein Leben
In so enge Schranken bannen,
Daſs nicht Zeit mir bleibt, zu melden,
Wie die Feinde Sieg gewannen
In Aegypten; wie mit Feu'r und
Schwert sie Marc Anton bezwangen;
Wie ihr vom Aristobulus
Schwerlich Kunde mögt erlangen;
Kurz, wie Eurer Hoffnung Blüthen
All' in Dunst sind aufgegangen.
Fühl' ich ganz doch Eure Leiden,
Da ich nicht mehr Theil d'ran habe,

Digitized by Google

D'rum schafft meine Leiden, wenn sie
Selbst auch bau'n an meinem Grabe,
In die Gruft zugleich mit mir.
Diese Leiden, ach! entbrannten
Gegen mich in Blut und Stahl;
Schmelzen könnt's den Diamanten,
Weil die Diamanten stets in
Blut und Stahl den Feind erkannten.

Der Vierfürst.

Ein Unglücklicher zu seyn,
Ist ein Leichtes, wie man saget;
Ich behaupt', es ist ein Schweres!
Denn das tiefste Forschen klaget,
Dafs die Wissenschaft des Unglücks
Keiner noch bisher erjaget.
— Fort, dafs dieser Schreckensanblick
Aus den Augen mir sich schaffe!
Tragt ihn fort, dafs man ihn heile!
Und des Dolchs, der Schreckenswaffe,
Habet Acht! Beschliefsen will ich,
Was mit ihm wohl anzufangen,
Der mir Wunderwerkzeug scheint!

(*Ptolemäus wird fortgetragen.*)

Digitized by Google

3.

Der Vierfürst und Philippus.

Der Vierfürst.

Ach, Philippus! Bange Seufzer
Mustern meine Leiden, so wie
Thränen mustern meine Qualen.

Philippus.

Herr, nur grofse Seelen können
Grofsen Unglücks Schuld bezahlen;
Denn der Heldenmuth allein
Bleibt im Schicksalssturm gelassen.
Dehne Deine Brust, sie hat
Raum genug, Dein Leid zu fassen;
Dafs durch Stimm' es nicht, noch Blick nicht
Sich verkündet.

Der Vierfürst.

Es gewannen
Meine Qualen solche Macht,
Dafs (*auf's Herz deutend*) sie hier nicht
sind zu bannen.

Philippus.

Herr, ich weifs es: Deiner Flotte
Republik — sie ist zerfallen.

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Ihr Verderben ist nicht meines.

Philippus.

In des Sieges Götterhallen
Zog Dein Feind ein —

Der Vierfürst.

Kriegsgeschick
Füllt mir nie die Brust mit Bangen.

Philippus.

Kunde kannst Du nicht vom Bruder,
Noch vom Marc Anton empfangen.

Der Vierfürst.

Doch beneid' ich noch mein Glück,
Hört' ich auch, dafs Beyde starben.

Philippus.

Nun, des Dolches schreckerfüllte
Zeichen dann Dir Schmerz erwarben?

Der Vierfürst.

Nicht ob solchen Zeichen kann ein
Muthbeseelter Mann verzagen.

Philippus.

Wenn Verderben nicht, noch Wunder,

Digitized by Google

Kriegsgeschick, noch Niederlagen
Dich bedrängen — Was bedrängt Dich?

Der Vierfürst.

Woll' es rathend nicht erjagen,
O Philippus! was mich quält.
Kann Dein Scharfsinn Dir nicht sagen,
Liebe zu Mariamnen sey's,
O, so hält Dich Wahn befangen!
Im Triumph in Rom mit ihr
Einzuziehn, ist mein Verlangen,
Dafs die Gattin fürder keinen
Einz'gen zu beneiden habe.
Eine Schönheit zu besitzen,
Ist so überreiche Gabe!
Darf's — o Schamverdienst! — ein Mann,
Den ein And'rer überraget?
Sinke meine Flotte! Sterbe
Cäsar Marc Antonius! Klaget
Ob Aristobul! Von Pol zu
Pol mag Octavianus walten,
Und zu unglücksschwangrer Deutung
Sich die Himmelsflur gestalten,
Mag den wundersamen Dolch
Meine Hand auch wieder halten —
All' dies g'nügt nicht, reicht nicht aus,
Mir den Blick nur zu verwandeln;
Doch es peinigt mich, zu sehn,
Wie mein Streben und mein Handeln

Digitized by Google

Nicht die Gattin auf den Thron der
Welt erheben kann! — O sage
Nicht, wie Alle sagen werden,
Dies sey Thorheit! Nicht verzage!
Denn die Lieb' ist dann nur Liebe,
Wann sie Thorheit ist. Befangen
Ist von Liebe so mein Herz,
Dafs es mich erfüllt mit Bangen,
Ob nicht einst, wenn ich hinüber
Zu den Todten mufs gelangen,
Meine Liebe hier zurückbleibt
Als die wundersamste Sage
Von der Liebe Mifsgeschick
Für die spät'sten Erdentage!
(*Ab. Philippus folgt ihm.*)

4.

(*Im Palaste zu Memphis.*)

Octavian mit Gefolge (tritt auf).

Octavian.

Schönern Sieg erfocht ich nie,
Denn Aegypten ward bezwungen,
Und so weit der Tag gedrungen,
Hat sich Roma's Monarchie
Heldenherrschaft nun errungen.

Digitized by Google

Diesen Sieg vor allen Siegen
Künd', o Fama! mir zum Lohn.
Keiner kann ihn überwiegen,
So mir erst zu Füfsen liegen
Cleopatra und Marc Anton,
Beyde fang' ich mir noch ein,
Um mich ganz dem Glück zu weih'n;
Denn die Rosse vor dem Wagen,
Der mich zum Triumph wird tragen,
Sollen Stärk' und Schönheit seyn.

5.

Die Vorigen. *Aristobulus* (*in Dienerkleidung*) *und* *Polydor* (*als Feldherr*). *Ein Hauptmann* (*der Beyde als Gefangene hereinführt*).

Der Hauptmann.

In den goldnen Irrgewinden
Von Cleopatra's Palast
Marc Antonius zu ergründen,
Noch sie selber aufzufinden,
Glückte nimmer uns'rer Hast.
(*auf Polydor deutend*)
Dieser Einz'ge, den man fand,
Schwager des Tetrarchen, dem

Macht ward zu Jerusalem,
Wird Aristobul genannt,
(*auf Aristobulus deutend*)
Wie der Knecht uns dort gestand.
Widersacher war er Dir,
Und als solchen bringen wir,
Dafs Du Kunde mögst erlangen,
Was sein Zweck ist, ihn gefangen.
(*zu Polydor*)
Nahet Euch!

Polydor (*für sich*).

O wehe mir!
Welch' verwegne Teufeley
Trieb mich zu der Mummerey?
Sag', o Schicksal, ist das schicklich?
Der Verrath macht And're glücklich,
Und den Hals bricht mir die Treu'?

Aristobul (*heimlich zu ihm*).

Eile jetzt, mir beyzustehen
Sonder Furcht, und Du sollst sehen,
Ich beschütze Dich alsdann.
Jetzt verstell' Dich nur!

Polydor (*wie vorhin*).

Geschehen
Soll's, o Herr, so lang' ich kann.

Digitized by Google

(kniend zu Octavianus)

Cäsar Octavian, geweih't
Hohem Ruhm, den nichts verletzet,
Dessen Namen stolz die Zeit
Auf metallne Tafeln ätzet,
Die mein eitler Sinn bedräu't:
O, beflecke grausam nicht
Dir mit Blut die Siegerkrone!
Des bezwung'nen Feindes schone,
Denn des Siegers Grofsmuth bricht
Doppellorbeer sich zum Lohne.

Octavian.

Könnt', Aristobul, ich hier
Am Tetrarchen wie an Dir
Mich als Held zur Stund' auch rächen,
Regt sich Mitleid doch in mir,
Und die Gnade heifst mich sprechen:
Auf, erhebe Dich! Und dann,
Dafs ich mir's erringen kann,
Triumphirend Rom zu grüfsen,
Marc Antonius zum Gespann,
Und Cleopatra zu Füfsen —
Sag' mir, wo sie sind; denn keine
Spur von ihnen mehr hab' ich,
Seit der Bucentaur, das eine
Seltne Schiff aus Elfenbeine,
Fliehend aus der Schlacht entwich.

Digitized by Google

Polydor.

Beyde flugs Dir anzuzeigen,
Mir sofort gelingen müfste,
Wenn ich nur von Beyden wüfste!
Meiner Klugheit wär's wohl eigen,
Hier zu reden, nicht zu schweigen;
Doch seitdem ich Memphis sah,
Kam ich Beyden nicht zu nah'.

Octavian.

Heifst das Dank mir offenbaren?
Dank für Huld? Ich mufs erfahren,
Wo sie sind. So sey's! Holla!
Wachen!

Der Hauptmann (*vortretend*).

Herr!

Octavian.

Hinweggebracht
Werd' Aristobulus eilig
In den Thurm! Der Sonne Pracht
Glänz' ihm nimmermehr erfreulich,
Schrecklich werd' ihm ew'ge Nacht
Im Gefängnifs —

Polydor (*heimlich zu seinem Herrn*).

Herr, verspürt
Ihr's? Mein Witz läfst sich begraben.

Digitized by Google

Aristobul (heimlich).

Dulde!

Polydor (eben so).

Ich zum Thurm geführt?

Octavian.

Fort!

Polydor.

Des Teufels Schwänke haben
Mich aristobulisirt!
Doch ich — —

Der Hauptmann.

Schweig!

Polydor.

Hilft Schweigen hier?
Blitz! zu reden ziemet mir!
Bin ich Feldherr? Ein Verletzter,
Abgesetzter, arg Gehetzter
Bin ich — —

Octavian (zu den Wachen).

Nun, was zaudert Ihr?
Auch der Knecht sey scharf bewacht,
Sey zur Marterbank gebracht,
Oder sterb' als treuer Sclave.

Polydor.

Marterbank? Nein! Straf' um Strafe!

Digitized by Google

Mir den Thurm nur! mir die Nacht!
Schnell zum Thurme mich geführt,
Mich, Aristobul — Marschirt!
Ich bin Feldherr, in der That!
Sagt' ich doch: Ein Engel hat
Mich aristobulisirt.

Aristobul (*zu Octavian*).

Zähm', o Herr, des Zornes Triebe,
Denn nicht länger mehr verschiebe
Ich's zu sagen, wie sie Beyde
Starben unter Qual und Leide,
Als die Opfer ihrer Liebe.
Marc Anton, der Schmach vereint,
Sieht die Flotte kaum geschlagen,
Als sein Schiff, ihn fortzutragen,
Schwimmt — dafs man es fliegend meint;
Fliegt — dafs es zu schwimmen scheint.
Durch des Meeres weiten Raum
Schwimmt's — ein flossenloser Schwimmer,
Fliegt's — ein Vogel sonder Flaum,
Pfeilgeschwind, so dafs es nimmer
Kräuseln kann der Wogen Schaum.
Memphis stellt sich bald ihm dar,
Und entronnen der Gefahr,
Hofft er schon mit neuem Heere
Zu erscheinen auf dem Meere,
Das des Unfalls Zeuge war.
Da erblickt er, wie gedrungen

Digitized by Google

Bis nach Memphis, Du bezwungen
Hast die Laun' und Gunst Fortuna's,
Weil Du bis zum Kreise Luna's
Wie auf Flügeln Dich geschwungen.
Spät, zur Unzeit nun, beklagt
Er den Schmachtod seiner Leute,
Wähnt sich selbst schon Dir zur Beute,
Und wie kühn er sonst gewagt.
Wird er feig jetzt, und verzagt.
Schmerzerfüllt und blindlings strebend
Eilt er zu der Pharaone
Pantheon; die Angeln hebend,
Naht er einem Leichenthrone,
Schon begraben und doch lebend;
Zieht den Dolch und spricht zu sich:
«Keiner soll den Ruhm erwerben,
«Je zu siegen über mich,
«Ich nur bin mein Sieger, ich!
«Denn ich tödt', um selbst zu sterben.»
Und Cleopatra erscheint.
Da sie den geliebten Freund
Schwimmen sieht in blut'gen Bächen,
Die nur um so lauter sprechen,
Als man sprachlos sie vermeint,
Ruft sie: «Sterb' auch ich, wohlan!
«Ob mich Gram ob Zorn verbindet,
«Wer wie ich geliebt, und dann
«Den Geliebten sterbend findet,
«Mind'res nicht vollführen kann.»

Digitized by Google

Und es fordert ihre Wahl
Eine Schlang' im Blumenstraus:
„Dolch von Stahl", ruft sie dann aus,
„Du entzogst mir den Gemahl;
„Bohre dann, lebend'ger Stahl,
„In die Brust dich mir — doch kaum
„Hoff' ich solchen Todestraum;
„Denn die gifterfüllt'ste Schlange
„Ist die Lieb' — und ach, wie lange
„Fand in meiner Brust sie Raum!"
Und die Schlang' in gift'gem Grollen
Löschet ihres Durstes Weh,
Trinket gierig an der vollen
Brust Krystall, entströmt dem Schnee,
Blut, der Rosenknosp' entquollen.
Und mit eig'nen Augen sah
Ich dies Alles, wie's geschah;
Denn Aristobul zu finden,
Kam ich in den Irrgewinden
Des Palasts dem Grabe nah',
Wo sie Beyde Tod gefunden,
Er, durch Kriegsglück überwunden,
Sie durch Gram; dafs man erkennt,
Wie des Todes Arm nicht trennt,
Was der Liebe Hand verbunden.

Octavian.

Hier mufs all mein Hoffen schwinden,
Hier mein Ruhm sein Ende finden;

Digitized by Google

Denn wo solche Schrecken hausen,
Wankt der Rache Schritt mit Grausen
Vor des Grabes finstern Schlünden.
Der Triumph ist mir entrissen,
Ich begehr' ihn nicht! Nur wissen
Will ich, was die Absicht war,
Dafs Dein Schwager so beflissen
Ist, als Wüthrich und Barbar
Dich zu senden gegen mich?

Polydor.

Herr, vergib, man höret Dich
Fragen mit dem Worte Schwager:
Forscht da nicht umsonst der Frager
Nach der Absicht? Sicherlich
War sie nichts als das Verlangen,
Mich zu sehn in Noth und Haft,
Und durch ihn hieher geschafft,
Tod von Dir hier zu empfangen,
Als Geschenk der Schwägerschaft.

Der Hauptmann.

Seine Absicht zu ergründen,
Beut Gelegenheit sich Dir:
Schriften und Juwelen finden
Sich in diesem Kästchen hier,
Das den Beyden zu entwinden
Uns gelang —

Digitized by Google

Octavian.

Lafs sehen, gleich!
(*das Kästchen öffnend*)
Wie so glänzend, wie so reich,
Wie so wichtig diese Schätze!
Dennoch über Alles setze
Ich dies Frau'nbild, sanft und weich
Hingehaucht im Farbenschein!
(*Er nimmt ein Bildnifs aus dem Kästchen und betrachtet es mit Entzücken.*)
Wohl der schönste Edelstein;
Denn nichts Herrlich'res kann's geben,
Als solch Bild voll Geist und Leben!

Aristobul (*bey Seite*).

Wie voll inn'rer Lust und Pein
Er Mariamnens Bild beschau't!
— Jetzt durchsucht er sonder Säumnifs
Die Papiere, dafs mir grau't!
Wehe dem, der sein Geheimnifs
Dem Papier hat anvertrau't!

Octavian.
(*der die Papiere durchblätterte, nimmt eins davon heraus und lies't:*)

„In dieser Ausführung ist die Erfüllung meiner „Wünsche enthalten; denn, um mich als Kaiser „von Rom zu erklären, erziele ich nichts, als „dafs Octavian besiegt oder gefangen — — "

Digitized by Google

Klar ist Alles jetzt gemacht!
(*zu Polydor*) Gegen Dich hat mein Verdacht
Ueberzeugung nun gewonnen;
Bis ich Deine Straf' ersonnen,
Wirst Du fort zum Thurm gebracht.

Polydor.

Nimmer ist's ein gut Beginnen,
Marterstrafen zu ersinnen.
Wär's nicht besser, Herr, Du dächtest,
Wie Du statt der Strafe möchtest
Lust und Freude mir gewinnen?

Octavian.

Führt ihn fort von hier!

Polydor.

Gehör

Mufst Du — —

Octavian.

Hier gilt nicht Beschwer!

Polydor.

Doch gilt's — —

Octavian.

Was?

Polydor.

Ich will nur sagen:
Hier gilt's Strafe zu ertragen,
Denn nicht reden darf ich mehr.
(*Er wird von Soldaten fortgeführt.*)

Digitized by Google

Octavian (*zum Hauptmann.*)

Du jedoch, mit Waff' und Wehr
Eilest, meinen Herrscherwillen
Augenblicklich zu erfüllen:
Den Tetrarchen bringst Du her,
Als Gefang'nen. Mein Begehr
Fordert's von dem Kaiser, ihn
Streng zur Rechenschaft zu ziehn,
Ob der Zeit, wo er regierte.

(*Der Hauptmann ab.*)

Octavian (*zu Aristobul*).

Dir, in dem ich Treu' verspürte,
Sey die Freyheit jetzt verlieh'n,
Als gewissenhaftem Knecht;
Doch statt Lösegelds gestehe
Nun nach Wahrheit, Pflicht und Recht,
Welche Göttin ich hier sehe
In dem Bildnifs?

Aristobul (*bey Seite*).

Ich vergehe
Vor Verwirrung! Sie ihm nennen,
Kann ihn nur zur Lieb' entbrennen;
Besser ist's, ich führ' ihn irre,
Dafs sich sein Gefühl verwirre,
Leichter wird er dann erkennen,
Was ihm frommt. (*laut*) Das Bildnifs da,
Schatten einer Statua,

Digitized by Google

Asche, deren Feu'r verglüh'te,
Ist das Denkmahl einer Blüthe,
Die den Tod sich nahen sah.

Octavian.

Wie? Sie starb?

Aristobul.

So mufst's geschehn.

Octavian.

Wehe mir! Mufs ich sie sehn,
Um sie nimmer zu erlangen?

Aristobul (*bey Seite*).

Meine List hat ihn gefangen.

Octavian.

Freyheit ward Dir — Du magst gehn!
(*Aristobul ab.*)

Octavian (*allein*).

Es waren Tod und Lieb' im Streit verloren,
Auf wessen Seite wohl der Sieg verweile,
Denn Beyde hatten längst mit gift'gem Pfeile
Dem Leben wie der Freyheit Tod geschworen.
Da ward der Schönheit Götterbild geboren
Durch Amors Macht zu seines Sieges Heile;
Doch bald erwürgt's der Tod mit grimmer Eile,
Und Lieb' und Schönheit sind der Schmach erkoren.

Digitized by Google

72

725

730

Digitized by Google

Schmerzgewimmer nun entquillen
Meiner Brust — O Ptolemäus!
Diese Thräne hier, im Stillen
Dir geweint, o nimm sie auf;
Fliefst sie doch um Deinetwillen!
Meiner treuen Liebe Wunsch
G'nügte nicht — o Schicksalswüthen! —
Dich vor Leiden aller Art
Und Gefahren zu behüten.
Während Hoffnung schon mich — Weh! —
In den Siegerarm Dir schmieget,
(Süfse Frucht bestand'ner Treu'!)
Kommst Du sterbend und besieget. †

7.

Mariamne und Sirene (treten von einer andern Seite auf). Livia.

Sirene.

Keusche Venus dieses Landes,
Lasset Ihr Euch hier erblicken,
Durch Musik und Blumenpracht
Aug' und Ohr Euch zu erquicken:
Wohl, so wendet Blick und Ohr
Zu des Meers krystallnem Spiegel;
Blumen beut sein Schillerglanz,
Und Musik der Wellen Flügel.

Digitized by Google

Mariamne.

Ach, Siren', es schlägt kein Trost
Meiner Seele Bängnifs nieder!

Der Vierfürst (tritt auf). Philippus (folgt ihm).

Philippus.

Hoher Herr, o sieh'! es kehrt
In die Hand der Dolch Dir wieder,
Den Du einmal schon verwarfst.

Der Vierfürst.

Schaudernd mufs ich ihn erblicken,
Als verderblich Schicksalswerkzeug!
— Ptolemäus zu erquicken,
Sprich: gelang es?

Philippus.

Mehr Gefahr,
Als die Wunde selber, gibt der
Starke Blutverlust, o Herr!

Der Vierfürst.
(die Gattin erblickend).

He, Mariamne!

Mariamne.

Mein Geliebter!

Digitized by Google

* *Der Vierfürst.*

Sonnenwende Deiner Schönheit,
Folg' ich Deiner Strahlen Lichte,
Gleich der Blume, die bemüht ist,
Dafs sie sich zur Sonne richte,
Die im Strahlenkranze glüht,
Die im Wechselglanze flimmert;
Denn Magnet des Feuerballs,
Zeigt, so wie die Sonne schimmert
Oder schwindet, sich die Blume
Leuchtend bald, und bald vernichtet.

Mariamne.

Sey's nun List, sey's Liebe, dafs Du
Auf die Gluth den Sinn gerichtet:
Ich thu's auch. Denn gleich dem Vogel,
Der die Flamme sich zur Wiege
Wie zum Grab' hat ausersehn,
Dafs er der Gefahr erliege,
Als ein Kahn von Gold und Purpur,
Die krystallnen Ruder schwingend,
Bin ich's, die bey solchen Strahlen,
Leben aus dem Tod' erringend,
Bis die Flamme mich verzehre,
Sonder Leben sich bedünkt.

Der Vierfürst.

Geht! Verlafst uns!

(*Die Begleiter ab.*)

Digitized by Google

8.

Der Vierfürst. Mariamne.

Der Vierfürst.

Da die Meersfluth
Wie das Felsgebirg mir winkt,
Stumme Zeugen seyn zu wollen
Meinem innern Trauerspiel,
Wählt, o liebliche Mariamne,
Meines Busens Tiefgefühl
Sich in Thränen jene Fluth, in
Seufzern jenen Fels zum Ziel.
* Dieser blutgefärbte Dolch,
Falk aus hellem Stahl gefügt:
— Wohl mit Recht benenn' ich ihn
Falk aus Stahle, denn er fliegt,
Seinen Banden kaum entnommen,
Aus den Händen mir, und bringt
Mit der Beute mir sich selber
Blutgetränkt und grau'nbeschwingt —
Ihn nun hat der zweifelhafte
Ausspruch eines Sterns bestimmt,
Dafs durch Mord mein Theuerstes, Höchstes
Auf der Welt sein Ende nimmt.
Ist's auch wahr, dafs unheildräu'ndem
Spruch sich nie mein Glaube fügt,
Und dafs keins der Wahngebilde

Digitized by Google

Blinden Zufalls je mich trügt,
Denn Geschick und Mifsgeschick sind
Götter, die die Lüg' ersinnt,
Weifs ich doch nicht, welche Furcht sich
Macht im Herzen mir gewinnt,
Dafs, seitdem er wieder mein ist,
Grau'n die Adern mir durchrinnt.
Also † schwebend zwischen Furcht und
Muth, bald feig, bald wieder kühn,
Will ich — in mir selbst belagert —
Mich dem Kampf und Sieg entziehn.
Glaub' ich auch nicht künft'ger Dinge
Weissagung, soll Zweifel mir
Doch nicht dräuen; denn ich weifs, wie
Jenes Allrund von Sapphir,
Jenes Heer von Weltenflammen,
Unermefslich Sterngefild,
Als ein eingebundnes Buch dem
Lesekund'gen Seher gilt,
Wo der Athemzüge jeder
Des Geschicks Register füllt:
So, nicht zweifelnd und nicht glaubend,
Hat's vermittelnd mich bedünkt,
Wie dem mannhaft kräft'gen Seher
Wohl zukünftig Schicksal blinkt,
Dafs er theilweis es zum Glauben,
Theilweis zum Vergessen winkt,
So dafs nicht in thörig Hoffen,
Noch Verzweiflung er versinkt;

Digitized by Google

Denn, Gebieter der Gestirne,
Seinem Willen es gelingt,
Dafs er, vor Gefahr sich warnend,
Böses gut zu werden zwingt.
Ich nun, der mit Wechselwirkung
Der Gefühle schwankend ringt,
Bin's, der sonder Glaub' und Zweifel
Dir den Dolch als Huld'gung bringt.
Der Hebräerinnen schönste,
Sonnenlicht, das mich beglückt,
Du, der Abgott, dem ich diene,
Götterbild, das mich entzückt:
Läfst die Zeit mich auch nicht sterben,
Ist's unmöglich doch, dafs ich
And'res mehr als Dich verehre.
Oft schon sprach mein Herz zu sich,
Dafs der Erde gröfstes Scheusal,
Dessen Wuth Du mögt'st entflieh'n,
Meine Liebe sey; denn sie nur
Läfst für Zwecke mich erglüh'n,
Dafs ich fürchten mufs, sie werde
Mir zum Ruhm, Dir zum Ruin.
Da nun Du, die ich am höchsten
Liebe, Himmels Abglanz bist,
Und für mich der Himmel selber
Ohne Dich kein Himmel ist,
So bist Du's auch, der der Dolch dräu't,
Der zu Deinen Füfsen liegt,
Sich als Basilisk Dir zwischen

Digitized by Google

Süfse Doppellilje schmiegt.
(*Er hat ihr den Dolch zu Füfsen gelegt.*)
Deinen Tod unmöglich machen
Wollt' ich, darum warf ich kühn
In die Meersfluth diesen Dolch, doch
Ach! mit Schauder sah' ich ihn
In den Tiefen selbst nicht sicher;
Denn durch wundersam Geschick
Kehrt er dahin, wo Gefahr nicht
Ahnend Du verweilst, zurück.
Vorsicht also schaffe, dafs Du
Banger Sorge Dich entziehst,
Und als Deines Lebens Herrin
Deinen Tod stets bey Dir siehst.
Keinem Menschen ward auf Erden
Je ein neidenswerth'res Glück,
Als, ein Richter eig'nen Lebens,
Trotz zu bieten dem Geschick;
Und die Parze, die an Einem
Faden uns're Tage spinnt,
Legt den Dolch Dir in die Hände,
Dafs sie Leben Dir gewinnt.
D'rum bestimme Deine Stunde,
Deinem Willen fügt sie sich;
Nah't der Tod Dir — wohl, so stumpfe
Nur den Dolch, so flieht er Dich!
Sprach der Seher Wahrheit oder
Lüg' — ich untersuch' es nicht —
So vernicht' ich zwiefach Uebel,

Digitized by Google

Da mir Vorsicht nicht gebricht:
Sprach er Lüge, so bezwing' ich
Jede Furcht, die Dich besticht;
Sprach er Wahrheit, so verwandl' ich
Sie in Lug- und Truggedicht.
Also: Wahrheit, oder Lüge,
Nicht bethört mir das den Sinn!
Höh'res kann ich Dir nicht geben,
Als Dein Leben — nimm es hin!
Dieser Dolch und meine Liebe
Sind's, die feindlich Dir gesinnt;
D'rum, indefs mein Heldenstreben
Siegeslorbeer Dir gewinnt,
Triumphir' ob diesem Dolche!
Deines Willens Herrscherin,
Schirme selber Deine Tage,
Scheuche weit den Schrecken hin,
Wach' ob Deines Lebens Dauer,
Förd're Deines Seyns Gewinn,
Zähle Deine Athemzüge;
Kurz: Dein Leben sey beschwingt,
Dafs so Dolch wie Liebe über
Tod und Zeit den Sieg erringt!

Mariamne.

Hör', o Herr, o höre, weile!
Wenn auch Dank Dir hier gebührt
Für die Huld'gungsgabe, wird sie
Nimmer doch von mir berührt,

Weil befleckt mit Purpurtropfen
Unter Blumen sie sich birgt,
Weil ihr Anblick so mich schüttelt,
Dafs mich schier die Furcht erwürgt,
Dafs die Brust sich starr und eisig
Mir mit stummem Schauder füllt,
Gleich als wär' in diesen Gärten
Ich ein lebend Marmorbild.
* Doch von Fesseln frey, worin mein
Schweigen sich gebannt gefühlt,
Und womit die Furcht in eis'gem
Kerker es gefangen hielt,
Will ich mich erklären, will Dir
Darthun hier zu dieser Frist,
Dafs der Vorsatz, den an mir Du
Zu vollführen Willens bist,
Sey er auch ein Zeugnifs Deiner
Liebe, dennoch unweis' ist.
Unerörtert sey die Frage,
Ob in meiner Liebe Sinn
Ich ein würd'ger Gegenstand von
Deiner Liebe zu mir bin,
Und Dich edelherzig glaubend —
Weil der Glaube Dir gebührt
Als Geliebter, wie als Gatte,
Sey mein Thema durchgeführt;
Ob mit Unrecht Du nicht glaubest,
Ob mit Recht — bleib' unberührt.
Sey die Weissagung nun Wahrheit,

Digitized by Google

Oder Lug, — Dein
D'rauf gefafst seyn,
Darauf harren — W
Nicht d'rauf harrend
Mache Vorsicht uns
Also, das bey Seite
Höre, was die Catti
Ist es wirklich diese
Grimmig und so für
Den das Schicksal fü
Grimmig wendet geg
Wer verbiefs denn u
Wer, Tetrarch, bele
Dafs zur Schutzwehr
Meines Todes Werkz
Meinen Händen biet
Dafs befreundet im
Todt chlag mit dem
Könne zu demselben
Droh't nun schreckli
Mein Gestirn — so
Schickt man Beyd', u
Zu verhüten, brüderl
Eines Wegs? Beglei
Stets Gefahr und Zuf
* Ob wohl menschlich
Jemals so weit sich
Und, damit ein Prun
Nicht ein Raub der

Digitized by Google

Feu'r in dessen Nähe trägt?
Ob's wohl thörig ist, ob nicht,
Wenn man einen Spiegel schützen
Möchte, dafs er nicht zerbricht,
Ihn mit Steinen zu umstellen?
Gleiche Absicht ist auch die,
Die Du hegst, indem's Dein Will' ist,
Dieser Busen athme nie
Ungetrennt von diesem Dolche.
Dennoch Feinde bleiben sie,
Wie vereinigt Du sie wähnest,
Widerwill' und Sympathie,
Sicherstellung und Gefahren,
Tod und Leben, Nacht und Licht,
Feu'r und Prachtbau, Stein' und Spiegel,
Mörderwuth und Liebespflicht! †
Wohl gesteh' ich's, Deine Gründe
Sind unläugbar voll Gewicht,
Wenn Du sagst, es birgt der Dolch sich
Selbst in Meeres Schlünden nicht,
Weil er wiederkehrt aus ihnen.
Auch gesteh' ich's: Es gebricht
Nimmermehr an Qual dem Herzen,
Wenn es stets mit Zweifeln ringt,
Und sich fragen mufs: „Wer ist es,
„Der mein Mifsgeschick bezwingt?"
Zwischen solcher Ferne, dafs es,
Wer ihn hat, nicht zu mir dringt,
Und der Nähe, dafs mein Leben

Digitized by Google

Ueberall ihn mit sich führt,
Liegt ein Mittel: wenn an solchem
Ort' er solchem Herrn gebührt,
Dafs ich's wisse, doch nicht fürchte.
D'rum sey Du es, der ihn führt!
Denn gedenk' ich recht des Spruchs, so
Sprach der Sternenseher nicht,
Dafs durch Dich, was Dir am meisten
Lieb ist, scheiden soll vom Licht;
Sondern sterben würd's am Dolch nur.
Lässet nun der Schluſs sich zieh'n,
Dafs ein And'rer kann verabscheu'n,
Was Du liebst, und würfst Du ihn
Von dir dann, wär's wohl Verbrechen!
Waffen hätt'st Du dann verlieh'n
Deinem Feinde, dessen Wuth ich
Dann noch minder könnt' entflieh'n.
Darum, Herr, lafs Dich erbitten,
Darum, Herr, gewähr' es mir:
Trag', ein Schirmherr meinem Leben,
Diesen Dolch hinfort bey Dir!
Denn so lang' er Deinen Gürtel
Schmücket, hab' ich sicherlich
Nichts zu fürchten für mein Leben;
Ich beweis' es — höre mich!
Sieh, Du liebst mich, oder nicht!
Nicht Gefahr, so Du mich liebst,
Gibt's, weil dem, was Dir am Theu'rsten,
Du wohl selbst den Tod nicht gibst

Digitized by Google

Wenn Du nicht mich liebst, so bin ja
Ich es nicht, der Deiner Liebe
Schreckniſs dräu't, und also wüſst' ich
Nicht, wie Furcht mir da noch bliebe.
D'rum geliebt von Dir, ob nicht;
Meine Sicherheit beding' ich,
Meine bange Furcht verscheuch' ich,
Meine Seelenruh' erring' ich,
Meiner Wünsche Ziel erreich' ich,
Meines Lebens Glück umschling' ich,
Meine Ahnung unterdrück' ich,
Meine Hoffnungen beschwing' ich,
Wann ob Tod und Grau'n Dein Lieben
Und mein Leben triumphiren.

Der Vierfürst.

Schirmherr Dir denn, weil's mein gröſstes
Unglück wär', Dich zu verlieren!
Wollte Gott, es könne Wahrheit
Uns des Herzens Wunsch vollführen,
Daſs Du niemals, niemals stürbst! —
Muſs Dir Huld'gung doch gebühren,
D'rum gehorsam Dir, Du Holde,
Soll der Dolch mich nochmals zieren.
(*Er hebt den Dolch auf und steckt ihn sich in den Gürtel; in demselben Augenblicke hört man Kriegsmusik hinter der Scene.*)
Aber weh mir! was gibt's da?

Digitized by Google

Digitized by Google

Deines Widersachers, dringen
In den Schoofs Jerusalems.
Schon gefallen in die Schlingen
Der Partheywuth nah'n die Bürger,
Die Antonius Tod schon wissen,
Dich zu fah'n, und Alle rufen,
Du seyst's, der sie hingerissen
Habe zu dem Hochverrath.

Mariamne.

Weh!

Der Vierfürst.

Kaum dafs ich mich noch fühle!

Mariamne.

Flieh', o Herr! die Wildnifs werde
Dir zu heiligem Asyle!
Wohl am leicht'sten, wann's beginnt,
Läfst sich Unheil überwinden.

Der Vierfürst.

Flieh'n? Bey'm Himmel! es erwartend;
Anders nicht soll man mich finden.

Mariamne.

Sieh', o Herr —

Der Vierfürst.

Was ist zu seh'n?

Mariamne.

Dafs der Pöbel —

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Mag er stürmen!

Mariamne.

Im Tumult —

Der Vierfürst.

In Ohnmacht nur!

Mariamne.

Leicht Dein Leben —

Der Vierfürst.

Ich will's schirmen!

Mariamne.

Wie?

Der Vierfürst.

Schon eil' ich hin!

Mariamne.

Wohin?

Der Vierfürst.

Ihm entgegen.

Mariamne.

Wahnsinnswüthen!

Der Vierfürst.

Nein!

Mariamne.

Warum?

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Vor ihrer Wuth wird
Mein Erscheinen mich behüten.
— Gott befohlen, Gattin!
(*Neues Getös von aufsen.*)
Dröhnen
Dumpf die Trommeln doch schon wieder
Mir zum Aufruf —

Mariamne.

Halt!

Der Vierfürst.

Was zagst Du?

Mariamne.

Schauer schüttelt mir die Glieder,
Denn Du gehst allein —

Der Vierfürst.

Mit nichten!
Folgest Du mir doch; nicht minder
Folgt der Dolch mir, der mir g'nügt,
So er ist des Tod's Verkünder,
Blitz zu seyn und Wunderschrecken,
Und des Erdballs Ueberwinder!
(*Er stürzt fort.*)

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

(Saal im Palast zu Memphis, mit mehreren Ausgängen.)

1.

Zwey Soldaten sind beschäftigt, ein Bild Mariamnens, in Lebensgröſse, über das Portal eines der Seiteneingänge zu befestigen.

Erster Soldat.

Kann doch seiner tiefen Schwermuth
Nichts so mächtig widerstehn,
Als das Bildniſs dieser Schönheit
Stets erneuert anzusehn!
Und das schönste aller, die des
Malers Kunst ihm hat erstrebt,
Ist wohl dieses, das von kleiner
Platt' auf Leinwand hingeschwebt.
D'rum ob dem Portal des Einganges

Digitized by Google

Seines Zimmers sey's erhöh't;
Dafs er es zu allen Stunden
Sehe, wann er kommt und geht.

Zweyter Soldat.

Wohl ersonnen.

Erster Soldat.

Aber hurtig,
Eh' er nah't, mufs es geschehn!

Zweyter Soldat.

Ey, bey so gewalt'ger Eile
Kann ich nimmer dafür stehn,
Dafs so Strick wie Krampen halte.
— Nun, Gott helf! es wird wohl gehn.

(*Sie haben das Bild befestigt und ziehen sich zurück.*)

2.

Octavian (*zu einem andern Eingange herein*).
Die Vorigen.

Octavian (*vor sich hin*).

Leidenschaft, die voll Verzweiflung
Am Unmöglichen zerschellt,

Digitized by Google

Gleich bey'm ersten Schritt, und doch auf
Zweyte Thorheit flugs verfällt,
Weil sie todten Farbenschimmer
Für lebend'ge Hoffnung hält —
O, man sieht's, das ist nicht Liebe;
Wahnsinn ist's, der starr und fest,
Nicht durch Ruhm, noch Sieg, noch Lorbeer,
Noch Triumph sich bannen läfst:
Denn vereint nicht, noch vereinzelt
Können sie ihm widerstehn,
Dafs ich frey von dieser blöden
Wahngewalt mich möge sehn.

Erster Soldat,
(*indem er dem Kaiser das kleine Bildnifs überreicht*)

Wie Du, hoher Herr, befohlen,
Hat halb Memphis sich bestrebt,
Vielfach Conterfey zu liefern
Von dem Bild hier —
(*auf das grofse Gemälde deutend*)
Dort erhebt
Sich das ähnlichste von allen.

Octavian.
(*indem er beyde Bildnisse betrachtet*)

Du hast Recht; denn mehr erstrebt
Hätte nicht der kühnste Pinsel,
Wär' auch, was im Geist mir lebt,

Digitized by Google

Zug vor Zug durch ihn in Farben
Auf die Leinwand hingeschwebt. —
Hast Du nicht durch List, durch Schlauheit
Vom Aristobul erspäh't,
Wer die Seel' ist, die mit Leben
Diesen Götterleib durchweh't?

Erster Soldat.

Tausendmal hab' ich als Wächter
In dem Thurm, der ihn versperrt,
Es versucht: doch Nichts erforscht' ich,
Weil Aristobul verzerrt
Im Verstand' ist, seit im Thurme
Die Gefangenschaft ihn kränkt,
So dafs keines Menschen Rede
Zu Vernünftigem ihn lenkt.

Octavian.

Wie? Was sagst Du?

Erster Soldat.

Dafs er nichts als
Wirre Dinge spricht und denkt.

Octavian.

O des Armen! kann's verwundern,
Dafs, wenn solcher Grund ihn quält,
Es ihm mangelt an Verstande,
Da ihm solche Schönheit fehlt?

Digitized by Google

Zaub'rin, wie geschieht's, dafs Zweyen
Gleicher Wahnsinn widerfährt:
Diesem hier, dafs er Dich findet?
Jenem, dafs er Dein entbehrt?
Unbekanntschaft mit der Liebe,
O, wie hast du mich bethört,
Marc Anton zu schelten, dafs er
Die Aegypt'rin hat verehrt,
Die auf Erden sich als Heldin
Gröfsten Trauerspiels bewährt!
Ha! Wie mein verweg'ner Stolz sich
Mächtig gegen mich erfrecht,
Wie zu glänzender'm Triumph er
Durch ein Bild sich an mir rächt,
Durch ein kleines Bild, das eine
Todte Schönheit mir gewährt!
(*Klang gedämpfter Instrumente hinter der Scene.*)
Horch! Was ist das? Meinem Munde
Kaum das Trauerwort entfährt;
„Todte Schönheit!" werden Trommeln
Und Drommeten dumpf gehört?
Ob die Berge, ob die Wälder,
Ob die Himmel aufgestört,
Ob die Wind', ob die Gewässer,
Weil mein Klagruf sie empört,
Des Verlustes wohl gedenken,
Und ihr Mitleid mir gestehn,
Wenn sie nochmals der verblichnen

Digitized by Google

Schönheit Leichenfest begehn?
(*Wiederholte gedämpfte Musik.*)
Wiederholt — barmherz'ger Himmel! —
Dröhnt der Wirbel näher her.
(*zu den Soldaten*)
Forscht nach Gründen dieses Grauens!

Erster Soldat.

Aus den Zeichen wird's nicht schwer,
Sie zu kennen; längstgewohnte
Feyerhandlung ist's im Heer
Der barbarischen Aegypter;
Und ein Fürst des Landes, der
Kriegsgefangner ward, kommt immer
So zur Königsburg hieher.

Octavian.

Nun? Wer kommt als Kriegsgefangner
Heut' zur Königsburg denn her?

Der Hauptmann (*der eintrat*).

Herr, der Vierfürst ist's, gefangen
Bring' ich ihn auf Dein Begehr.
Was ein altes Vorrecht ihm als
Vicekönig zugesteht,
Dafs im Waffenschmuck' er Dir, dem
Höhern Herrn, entgegen geht,
Uebt er zwar: doch bang und schwer
Nah't er Dir.

Digitized by Google

Octavian.

Dafs ich den Stolzen
Unterwarf, erfreu't mich mehr,
Als der herrliche Triumph, in
Welchem Rom mich bald soll sehn!
— Der Tetrarch nur bleibt, Patricius,
All' die Andern sollen gehn;
Denn ich will nicht, so mein Zorn nicht
Seinem Drang kann widerstehn,
Dafs mich Jemand soll im Eifer
Mit dem Ueberwund'nen sehn.
(*Der Hauptmann mit den Soldaten ab.*)

Octavian.
(*allein; das Bild betrachtend, das er in der Hand hält*)

Sänft'ge Du, mein klarer Spiegel,
Meinen Zorn!

3.

Octavian. Der Vierfürst (*bey dessen Eintreten die Musik sich immer weiter entfernt.*)

Der Vierfürst (*für sich*).

O Schicksal! Wer
Fühlte jemals wohl die Lasten
Deines Grimms so zentnerschwer?

Digitized by Google

(*laut*) Niebezwung'ner Octavian, deſs
Nam' auf ew'ge Tafeln schwebt,
Weil der Jetztzeit Wort und Griffel
Ihn als herrlichsten erhebt:
Seht, ich komme schwer beleidigt!
Denn zu Füſsen Euch zu sehn
Meinen Muth und meine Treue,
Euern Schutz sich zu erflehn,
Waren keine Wachen nöthig.
Wer sich Achtung will erhöh'n
Durch Gewalt, der schmäht sich selber,
Weil's durch Milde kann gescheh'n.
Wo Gewalt sich will vergröſsern,
Muſs die Gnade betteln geh'n!
— Reicht die Hand mir.

(*Octavian reicht ihm die linke Hand, während er, vom Tetrarchen abgewandt, fortwährend das Bildniſs betrachtet, das er in der Rechten hält.*)

Der Vierfürst (*bey Seite*).

Aber Himmel!
Was muſs ich in Jener sehn,
Während Diese sich zum Kuſs beut?
Wenn Ihr Einem in zwey Bechern
Gift mit Beyden gebt,
Sagt, ob der gleichzeitig wohl mit
Mund und Blick nach Beyden strebt?

Digitized by Google

Octavian.
(*ohne auf ihn zu sehen*)

Besser bin ich hier belehrt
Durch die Macht der eig'nen Gründe,
D'rum ist Glaube Dir verwehrt;
Denn die bittre Rede Deines
Unmuths, sie vereinigt schwer
Deine heuchlerische Demuth
Mit des Hochverraths Begehr.
Also schelte mein Verfahren
Strenge nicht, nicht schmachvoll mehr!
Wenn Vasallen rufen: «Lebe
«Der, der siegt, und Keiner mehr!»
Dann ruft Milde nothgedrungen
Sich Gewalt zum Beystand her.

Der Vierfürst (*für sich*).

Himmel, steh' mir bey; ich sterbe!
— Doch, wenn's meine Gattin wär',
Würd' er mir sie nicht verbergen?
(*laut*) Herr, verläumdete mich wer
Gegen Euch —

Octavian.

Vermuthe nimmer,
Dafs nach blindem Ungefähr
Ich verfahre: Deine Ehrsucht
Kenn' ich wahrlich nur zu sehr!
Nach dem heil'gen Reiche strebend,

Digitized by Google

Hast Du wilden Krieg erregt,
Und verräth'risch Einverständniſs
Mit dem Marc Anton gehegt,
Truppen sendend. Diese Schrift hier
Zeugt's, bestätigt's; geh nur, geh!
Sieh sie an, es ist die Deine;
Sieh sie an!

(*Er hat die Papiere auf dem Tische ausgebreitet und wie zufällig das Bildniſs daneben gelegt.*)

Der Vierfürst.

Ich sehe — Weh!
Und mein Tod ist noch gewisser,
Als Ihr selber denken mögt;
Dennoch, wenn ich — —

Octavian.

Dies Verstummen
Ist's, was abermals Dich schlägt!
Doch, wer einen Idumäer
Hochhielt, der sich vom Geschlecht
Seiner edeln Stämme lossagt,
Dem gebührt die Schmach mit Recht.
D'rum, indeſs die Straf' als Beyspiel
Dienen mag der halben Welt,
Wiss': ich bin Octavianus,
Bin der einz'ge Herr und Held,
Dem man von dem Nil zur Tiber

Digitized by Google

Huldigend zu Füfsen fällt.
Und wer immer sich verräth'risch
Heuchelnd mir entgegen stellt,
Sich verschwörend, meiner Hoheit
Schuld'ge Ehrfurcht vorenthält:
Ha! der sey mit solchem Lorbeer
Von mir selber so bekrönt,
Dafs mit Einem Streich er mir zu
Füfsen, ew'ger Schmach verpönt,
Durch sein Haupt und meinen Lorbeer
Zwiefach meinen Zorn versöhnt.

(Er wendet sich, um durch die Thür zu gehen, über welcher Mariamnens Bildnifs hängt.)

Der Vierfürst (für sich).

Kann mein Ohr die Schmähung hören,
Kann mein Aug' die Schmähung sehn,
Ohne dafs der Schmerz mich auflös't?
Tödten mufs mich — mag's gescheh'n! —
Seine Hand; wo nicht, mein Ingrimm.
So mag Er zuerst vergehn
Durch den Dolch und meinen Ingrimm!
Minder sich verkaufen sehn
Will kein edles Leben!

(In demselben Augenblicke, wie Octavian in die Seitenthür tritt, stöfst der Vierfürst mit seinem Dolche nach ihm, als

Digitized by Google

plötzlich Mariamnens Bild zwischen Beyde herab fällt, so daſs der Dolch im Bilde steeken bleibt.)

Octavian (sich wendend).

Was da?

Der Vierfürst.

Kreisender Verzweiflung Weh'n!
Qual gebiert's, ihr nachzuleben;
Gröſs're Qual, es zu gesteh'n!

Octavian.

Während ich den Rücken wende,
Folgest Du mir stahlbewehrt?
Zwischen mir und Deinem Eisen
Dann dies Bildniſs niederfährt?
Du verwirrt? ich unverwundet?
Und dies süſse Bild verletzt?
Du voll Rachgier, ich beleidigt,
Fleh't dies Bild um Mitleid jetzt?
Du, der Mörder, todt? ich, lebend
Als Bedräuter? Sie, geschmäh't?
Ha! geschworen sey's bey dieses
Götterbildes Majestät:
Dieses fluchbelad'ne Eisen,
(*indem er den Dolch aus dem Bilde zieht*)
Das mit Gräueln nur sich stählt,
Sey das Werkzeug Deiner Strafe,

Digitized by Google

Weil Dein Grimm sich's hat erwählt!
Schauen soll die Welt, wie das, was
Mich befeindet, mich auch rächt!
— Wachen!

Der Hauptmann.
(*der mit Soldaten auftritt*)

Herr —

Octavian.
(*auf den Vierfürsten deutend*)

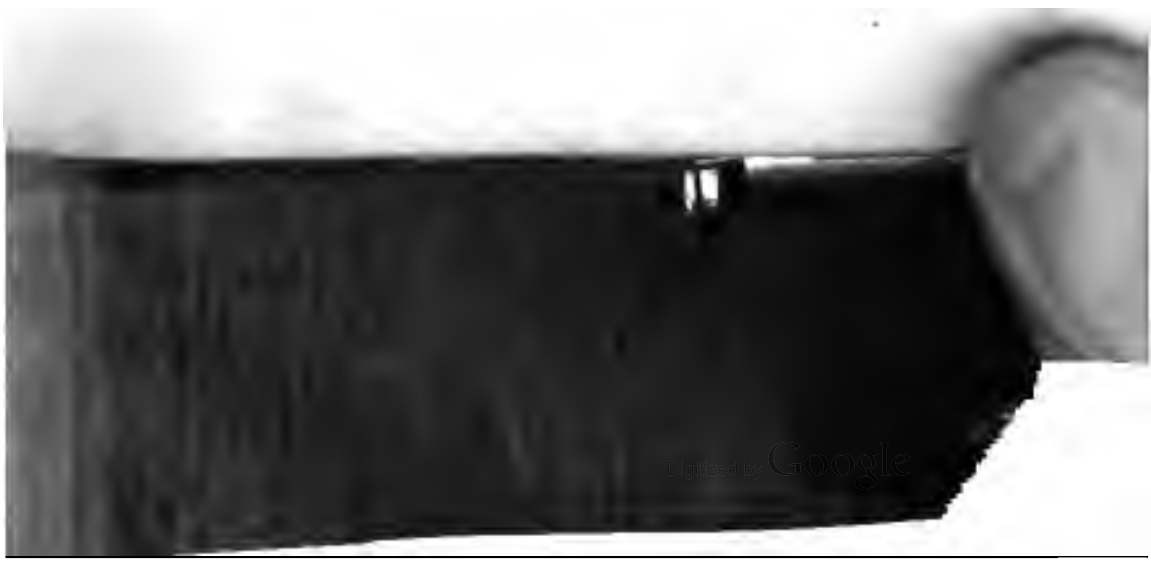
Zum Thurm mit Diesem,
Der sich Meuchelmord's erfrecht!
Zum Aristobul im Thurme!
Dort bedien' ein einz'ger Knecht
Ihn von Allen, die ihm folgten!

Der Vierfürst.
(*indem er von den Wachen fortgeführt wird*)

Mag mein Grab dort offen steh'n!
Heischt doch dieser Dolch ein Leben —
Wohl! mag mein's d'ran untergeh'n.

Octavian (*allein*).

Heischt doch dieses Bild ein Leben!
Kann ich's ihm nicht zugesteh'n,
Soll doch meinen Gluth Verehrung
Tilgung meiner Schuld erfleh'n! (*Ab.*)


Digitized by Google

4.

(*Im Thurme.*)

Polydor. Zwey Soldaten (*als Wächter*).

Erster Soldat.

Plagt Euch stets Melancholie?

Polydor.

Kann Er, Lügner! sich erfrechen,
Von Melancholie zu sprechen?

Erster Soldat.

Was ist's denn?

Polydor.

Hypochondrie;
Weil es keinem Prinzen ziemt,
Pöbelhaft sich zu geberden,
Und zu klagen ob Beschwerden,
Deren sich ein Schneider rühmt.

Erster Soldat.

Zürnt nicht d'rob!

Polydor.

Ja wohl, ich zürne;
Denn kein Fürstensohn ist krank,

Digitized by Google

Wenn ihn Unmuths Drang und Zwang
Uebermeistert im Gehirne;
Vollends wenn ohn' Unterlafs
Man mit ausstudirter Plage
Ihn des Nachts, so wie bey Tage,
Abkastey'n will.

Erster Soldat.

Wie denn das?

Polydor.

Wie denn das? Ihr Lumpenhunde!
Sitzt ein Prinz wohl jemals fest,
Und kein Edelfräulein läfst
Sich bewegen, ihm zur Stunde
Mit Musik von der Bastey
Kund zu thun, wie's tief sie rührte,
Dafs die Wächter sie verführte,
Und wie Beyde frank und frey
Nun bey mitternächt'ger Weile
Auf zwey Rossen hopphopphopp!
Gott befohlen im Galopp
Fortziehn können, sich zum Heile?

Erster Soldat.

Käme jene Dam' etwa —
(*bey Seite*) Traun! wenn er sich so verschnappte?
(*laut*) Die im Bilde? Die Verkappte?
Sie vielleicht —

Digitized by Google

Polydor.

's ist deutlich, ja!
Sie erwöge solche Ehre.
Und gesetzt, hier zappl' ein Prinz,
Und die Dame, starren Sinn's,
Ihm dann nicht gewogen wäre:
Wahrlich! käm' ich aus den Nöthen
Meiner Haft — wie wollt' ich sie,
Die mir Beystand nicht verlieh,
Mit den Füfsen stampfend tödten!
Schier aus Liebe! Jedoch traun!
Wär' ihr nur mein Leid bekannt,
Käm' sie, selbst im Nachtgewand,
Zu mir her —

Zweyter Soldat.

Das liefs' sich schau'n!
Hurtig schaff' ich Schreibzeug her;
Denn mein Mitleid kann nicht besser
Für Euch wirken — (*Ab.*)

Erster Soldat.

Ein Expresser
Wartet auch schon. Nichts fehlt mehr,
Als zum Briefe die Adresse;
Nennt sie!

Polydor.

Was sagst Du?

Digitized by Google

Erster Soldat.

Ich sage,
Dafs ich selbst den Brief hintrage.

Polydor (*ihn umarmend*).

Wenn ich das Dir je vergesse —
Nein! Wird wirksam mein Bericht,
Und die Dame macht mich los,
Mach' ich Dich berühmt und grofs.

Erster Soldat.

Wahrlich! darnach ring' ich nicht.
(*bey Seite*) Hoff' ich Mind'res doch von Dir,
Als der Kaiser mir wird geben;
Denn mein Pfiffchen lehrt ihn eben,
Wen das Bildnifs vorstellt —

Zweyter Soldat.

(*der mit Schreibbedarf zurück kommt*)
Hier
Ist das Schreibzeug schon zur Hand.

Polydor.

Tint' und Feder?

Zweyter Soldat.

Beydes hier;
Wie gesagt.

Polydor.

Auch Briefspapier?

Zweyter Soldat.

Auch!

Polydor.

Gepreſst, mit gold'nem Rand?

Zweyter Soldat.

Nein; jedoch sonst nach Belieben.

Polydor.

Streusand?

Zweyter Soldat.

Freylich!

Polydor.

Siegellack?

Mundleim? Petschaft?

Zweyter Soldat.

Ja.

Polydor.

Ihr Pack!

Tisch und Stuhl jetzt herzuschieben,
Eilet!

Die Soldaten.

(*die Beydes schnell besorgten*)

Seht, ob wir's verstanden.

Polydor.

Ist nicht Tint' und Feder da?
Sand? Papier und Petschaft?

Digitized by Google

Die Soldaten.

Ja!

Polydor.

Dennoch ist noch Nichts vorhanden.

Erster Soldat.

Blitz! Was fehlt denn noch daran?

Polydor.

Ey, das Beste!

Zweyter Soldat.

Was soll's seyn?
Und ich flieg' und hol's herein!

Polydor.

Nun, dafs ich nicht schreiben kann.

(*Die Soldaten fallen über ihn her.*)

Erster Soldat.

Kommt Er so jetzt angestochen,
Dummhut?

Zweyter Soldat.

Strohkopf!

Erster Soldat.

Feiger Wicht!

Polydor.

Prügel kriegt ein Prinz sonst nicht.

5.

Die Vorigen. Der Hauptmann. Der Vierfürst (von Soldaten hereingeführt).

Der Hauptmann (zum Vierfürsten).

Wie's der Kaiser ausgesprochen!
Bey'm Aristobulus hier
Müfst gefangen Ihr verweilen.

Zweyter Soldat.

Leute seh' ich hieher eilen.

Erster Soldat.

Still, dafs man nicht merkt, wie wir
Ihn bezahlten; ausgemacht
Ward's, ihn höflich zu bedienen.

Zweyter Soldat.

Flugs als Diener hier erschienen!

(Sie reichen dem Polydor Hut und Mantel, als kleideten sie ihn an.)

Der Hauptmann (zu Polydor).

Wie verbrachtet Ihr die Nacht,
Hoheit?

Polydor.

Schlimm, und noch viel schlimmer

Diesen Morgen! Unter Schuften,
Die mich prügelten und knufften,
Glaubt' ich todt mich.

(*Er dringt auf die Soldaten ein.*)

Der Hauptmann (*ihn hindernd*).

Nicht doch! Nimmer!
Herr, was wollt Ihr?

Polydor.

Sapperment!
Helden gleich hier figuriren,
Vor den Leuten renommiren,
Wenn, allein, die Furcht mich brennt.

Der Hauptmann.

An dem Bruder sich zu letzen,
Tritt der Vierfürst zu Euch ein.

Polydor.

Vierfufs?

Der Hauptmann.

Vierfürst!

Polydor (*bey Seite*).

Neue Pein!
Welche Prügel wird es setzen,
Mein Betrug kommt nun an's Licht.

Digitized by Google

Der Hauptmann.

(*zum Tetrarchen, der im Hintergrunde blieb*)

Nah't Euch! Näher dürft Ihr gehen,
Um Aristobul zu sehen.

Der Vierfürst.

(*vortretend, erkennt Polydor; bey Seite*)

Wen erblick' ich? Zeigt sich nicht
Irgend ein Geheimnifs hier?
Ja, ich weifs, er nahm sich's vor,
Dafs statt seiner Polydor
In den Kerker ging' — und mir
Kann Verstellung jetzt nur frommen.
(*laut, indem er Polydor umarmt*)
Eh' ich werde sterben müssen,
Lafst, Aristobul, Euch küssen!

Polydor.

(*indem er ein Zeichen des Becherns macht, bey Seite*)

Hat der Fürst sich übernommen?
Ich Aristobul? Er spricht es!

Der Vierfürst.

Läfst mich Gott in meinen Leiden
An dem Trost mich doch noch weiden,
Dafs nur Leumund des Gerüchtes
Euern Tod hat ausgebracht!

Digitized by Google

Polydor (*für sich*).

Traun! Er bleibt dabey mit Lust;
Ward ich wohl, mir unbewufst,
Zum Aristobul gemacht?

Der Hauptmann (*zu den Soldaten*).

Lassen wir sie jetzt allein!
Wicht'ge Zwecke zu erlangen,
Will der Kaiser, dafs gefangen
Beyde hier beysammen seyn.

(*Ab mit den Soldaten.*)

6.

Der Vierfürst und Polydor.

Der Vierfürst.

Sind allein wir?

Polydor.

Sicherlich!

Der Vierfürst.

Was geschah hier, Polydor?

Polydor.

Blendwerk, mir zur Qual, ging vor.

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Wie denn das?

Polydor.

Vernehmt nur!

Der Vierfürst.

Sprich!

Polydor.

Erstlich gab mein Feldherr mir
Dieses Kleid und diese Flitter,
Zweytens zeigt sich Euch, als Ritter
Aufgeputzt, ein Feiger hier.
Drittens siegt' ob diesem Reiche
Cäsar Octavian und sah
Mausetodt Cleopatra
Und Anton, durch Narrenstreiche.
Hurtig fing man nun uns Beyde;
Ich, als Ritter costümirt,
Der das Kästchen bey sich führt
Mit dem Brief und dem Geschmeide,
Gelt' als Feldherr; Er, durch Schwüre
Die Verwechs'lung attestirt,
Mich aristobulisirt,
Dafs ich ihn polydorire.
Wie's ihm geht? Ich kann's nicht sagen;
Denn geängstigt und geknufft,
Bin mit Blindheit ich geschlagen,

Digitized by Google

Gleich der Taub' in nord'scher Kluft,
Wenn die Stöfser nach ihr jagen.

Der Vierfürst.

Geh' und lafs mich jetzt; denn g'nügend
Weifs ich nunmehr, was geschah.
Mit mir selber will ich reden.

Polydor.

Der lebt in Arkadia,
Der gern schwatzt und der da sieht, es
Sey kein Widerbeller da,
Sondern Einer, der ihm zuhört.
(*Er geht in den Hintergrund und verliert sich in den Seitengängen des Thurmes.*)

7.

Der Vierfürst (*allein*).

Einsam nun im Jammerthal,
Brich in Thränen und in Seufzer, —
Nicht in Worte sonder Wahl, —
Auf den Lippen, in den Augen
Mild nun aus, du meine Qual;
Dafs mein Busen nicht vermisse,
Was sich, klagend, ihm entstahl!
Sag', o hoher Himmel! sage,
— Wehe! — was mit mir geschah?

Digitized by Google

Sey zur Stütze meines Glaubens
Mir mit deinem Zeugniſs nah!
Bilden meines Unglücks Massen
Doch so fürchterliche Schaar,
Daſs, wiewohl von ihr umzingelt,
Ihre Macht mir doch nicht klar!
Nichts davon, daſs ich den heil'gen
Siegerlorbeer mir nicht brach;
Nichts davon, daſs jener Brief mich
Preisgegeben dieser Schmach;
Nichts von nothgedrungner Strafe,
Folge meiner Unglücksthat,
Die mein Wahn, auf daſs ich tödtend
Stürbe, dort begangen hat!
* Stürzen Ehrgeiz und Verzweiflung
Stets sich selbst doch in Gefahr;
Seh' ich über meinem Haupt doch
Schon das Schwert an einem Haar! †
Nur gedenken will ich jener
Qual, die selbst der Tod nicht bannt,
* Wenn nach jenem Spruch der Tod auch
Ueber mir schon ausgespannt
Hält an einem Haar das Mordschwert. †
Ruft's doch bald mein ganzes Land,
Daſs sein unglücksel'ger Fürst, den
Stahl im Busen, Tod hier fand.
Stahl im Busen — Recht gesprochen!
Denn die Brust durchbohrt mir's ja,
Daſs ich in den Händen Cäsars

Digitized by Google

Meiner Gattin Bildnifs sah,
* Und gedoppelt! Sagt man doch, es
Zeig' ein Spiegel hell und klar,
Wenn er ganz ist, Ein Gesicht nur;
Aber doppelt stellt' er's dar,
Wenn er sprang — und Aberglaube
Hält des Mifsbrauchs Spruch für wahr:
Ein zerbroch'ner Spiegel deut' auf
Schlimme Zukunft immerdar.
Und die schlimmste Zukunft ist, dafs
Ich Mariamnen doppelt sah! †
Wohl begreif' ich's, wie's durch Laun' und
Lust des Malers wohl geschah,
Eine königliche Schönheit
Als der Schönheit Kön'gin wahr
Und getreu zu konterfeyen,
Weil sie schön ist, offenbar!
Wohl bestätigt dünkt's mich, dafs er
Meinem Blick sie nicht verbarg,
Weil er wirklich sie nicht kennet;
Denn fürwahr! es wär' zu arg,
Wenn nicht mein-, doch ihretwegen,
Mir ihr Bild zu zeigen, wann
Er sie kennt' als meine Gattin.
Aber ach! dies Alles kann
Nicht bestreiten, dafs für sie sein
Inn'res nicht in Lieb' entbrannt;
Denn er hegt ihr Doppelbildnifs
In der Hand und an der Wand,

Digitized by Google

Schwört bey ihrem Bild, mich solle
Fassen seine Rachgewalt,
Um so mehr noch, da mein Eisen
Ihren Busen —
(*Marsch aufserhalb der Scene*)
Horch! Es schallt
Trommelmarsch — — Ist Keiner hier in
Diesem traur'gen Aufenthalt,
Der mir sagt, was das bedeutet?

8.

Der Vierfürst. Philippus.

Philippus (*auftretend*).

Ich!

Der Vierfürst.

Wer?

Philippus.

Ich, Herr, der sich nah't,
Von Vasallentreu' getrieben,
Dich, wie man's gestattet hat,
Zu bedienen —

Der Vierfürst.

Wie erfreut's mich,
Dich als Stütze mir und Stab
Hier zu wissen!

Digitized by Google

Philippus.

Der ist treulos,
Der nicht treu ist bis an's Grab.
Darum in der Spanne Zeit, die
Dir noch bleibt zum Lebenswahn —
Denn bevor er der Aegypter
Land verläßt, will Octavian,
Sagt man, streng mit Dir verfahren —
Sieh mein greises Haupt Dir nah'n,
Liebe, Treue, Seel' und Leben
Bringend, ganz Dir unterthan.

Der Vierfürst.

Wie? so schnell, so zuverlässig
Ist mein Tod?

Philippus.

Er ist's, fürwahr!
Denn der Kaiser eilt zur Reise.

Der Vierfürst.

Wie?

Philippus.

Er führt die Kriegerschaar
Nach Jerusalem, im Fall dort
Aufruhr, wenn Dein Haupt fiel —

Der Vierfürst.

Halt!

Digitized by Google

Rede mir nichts mehr, Philippus.
Eh' als er mit Tod's Gewalt
Fassest Du mich —

Philippus.

Ich, Herr?

Der Vierfürst.

Du; der
Todes Botschaft mir gebracht!
Nach Jerusalem der Kaiser,
Wo er lebend — Himmelsmacht! —
Ihr begegnet, deren Bild schon
Lieb' in ihm hat angefacht?
Er, der Sieger? Ich, vernichtet?
Sie, geliebt? Verzweiflungswahl
Meiner Liebe — warum zögern?

(Er will dem Philippus das Schwert von der Seite reifsen.)

Philippus.

Herr, was willst Du?

Der Vierfürst.

Deinen Stahl,
Um mich selbst hinein zu stürzen;
Höher'n Muth und gröfs're Qual
Als Anton hab' ich — —

Digitized by Google

Philippus.

Erwäge!

Der Vierfürst.

(*innehaltend*)

Wohl! Jedoch Dein Wort zum Pfand,
Dafs Du thust, wie ich gebiete.

Philippus.

Immer Dir nur zugewandt
Ist mein Thun —

Der Vierfürst.

Wenn's seltsam wäre?

Philippus.

Furcht hält nimmer mich gebannt.

Der Vierfürst.

Wenn es schrecklich wäre?

Philippus.

Sey's so!

Der Vierfürst.

Grausam?

Philippus.

Wenn auch!

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Frevelthat?

Philippus.

Sieh' entschlossen mich zu Allem.

Der Vierfürst.

Gräfslich?

Philippus.

Muth weifs immer Rath.

Der Vierfürst.

Wenn's barbarisch wär?

Philippus.

Auch dann noch.

Der Vierfürst.

So vernimm denn — doch gib Acht!
Mein Entschlufs ist so entsetzlich,
Dafs, eh' er zur That erwacht
Auf dem Schauplatz dieser Erde,
Als ein Trauerspiel voll Nacht,
Er zuvor, zu Deiner Richtschnur,
Zu Papiere sey gebracht.

(*Er setzt sich und schreibt.*)

Philippus (*für sich*).

Welch entsetzlicher Entwurf ist's,

Den er so bedeutsam macht?
Kaum zwey Zeilen schrieb er nieder —
Siegelt — macht die Aufschrift dann. —
Kehrt zu mir zurück —

Der Vierfürst (*der sich erhob*).

Jetzt höre!

Philippus.

Seel' und Leben hört Dich an!

Der Vierfürst.

Schwänd' auch alles Mißgeschick,
Schwänd' auch aller Leiden Andrang,
Die das Schicksal jemals zeugte,
Das stets wandelbar sich darthat:
Sähe man in mir allein
Doch vereinigt ihre Allmacht;
Denn Problem und Inbegriff
Bin ich allen Erdendrangsals.
Ich, der gestern noch Mariamnens
Hochbeseligter Gemahl war,
Den — bekrönt vom Glück der Liebe —
Man in Siegeshoffnung wahrnahm,
Weine heut' ob Schmach und Furcht,
Ob Verdacht, ob bösem Argwahn —
Eifersucht, müßt' ich wohl sprechen;
Wort, das Grausen in mir anfacht!
Ich, der gestern Palästina's

Digitized by Google

Machtgebieter und Tetrarch war,
Dem der Raum nicht g'nügte, den er
Meerumspült im Sonnenglanz sah,
Bin heut' elend, arm, vernichtet
Hier im Kerker, der als Grabmahl
Mich umfangend, gänzlich lähmt
Meines kühnen Geistes Spannkraft.
Ich, der zu des heil'gen Lorbeers
Zweigen — trotz dem Blitz, der wachsam
Ihrem Immergrün zum Hüter
Dient — noch gestern sich hinanschwang,
Sehe heut', wie mir mein Dolch zum
Beil wird, und des Baumes Prachtglanz
Fällt, auf dafs es abgestumpft
Mir die eig'ne Gurgel abhals't.
End', o Schicksal, end', o Himmel,
Hier mit deiner Drohung Drangsal!
O, gestatt' es, dafs an mir
Sich der grause Spruch nicht wahr macht,
Den des Schicksals Ingrimm aussprach!
Denn, fliefst meines Blutes Scharlach
Durch die Wuth des Schreckensdolches:
Dann wohl Einfalt von mir nachsagt,
Dafs an dem, was ich am meisten
Liebte, sich das Schreckniſs darthat.
Doch, o Mifsgeschick! o Jammer!
Wenn der Liebe Gram mich abnagt,
Ist's um eig'nes Leben nicht, das
Mit Tyrannenblick mich anstarrt,

Digitized by Google

Weil's mein eig'nes Leben ist.
Meinen Leiden wird nicht Nachlafs,
Weil ihr immerdauernd Weh' mir
Jenseit Grabespforten nachjagt.
Octavian — wie bey'm Gedanken
Schon mich inn're Ohnmacht anpackt! —
Octavianus buhlt — wie soll ich's
Sagen, ohne dafs der Nachhall
Schmerz auf Schmerz in mir herauf tönt? —
Um Mariamne; denn ich sah ja
Zwiefach sie, und zwiefach ihn, den
Heiden, der entbrannt hinansah
Zu dem Götzen sonder Seele,
Zu der Sonne sonder Prachtglanz.
* Weh dem unglücksel'gen Manne,
Tausendfacher Qualen Bannstrahl
Ueber ihn, der durch die schönste
Aller Frauen seine Wahl traf!
Ueberstrahlend sey die Frau nicht.
Süfser Anmuth leiser Anklang
Sey verlieh'n ihr allewege,
Doch nicht Zaubermacht ihr Mahlschatz.
Königswiesel ist die Schönheit,
Stets umstellt von bösem Nachtgarn:
Wehret sie sich nicht, so stirbt sie,
Wehrt sie sich, so ist ihr Fall da!
D'rum, Philippus, nicht mein Ehrgeiz,
Nicht mein allerkühnster Anschlag,
Nicht mein Bündnifs mit Anton, nicht

Digitized by Google

Meine Macht, nicht meine Mannschaft
Aengsten mich bis zur Verzweiflung,
Stürzen mich in diese Qualnacht;
Sondern nur, dafs ich Mariamnens
Gatte bin — o fallet, fall't all'
Ueber mich, ihr Berg' und Meere!
Ob wohl, wenn die wilde Hatzjagd
Meines Unglücks mich nicht fället,
Nicht bezwinget, ja, nicht matt macht:
Beugt den Nacken mir wohl kaum
Aller Berg' und Meere Lastsand. †
Zu Momenten schon die Parze
Meinen Lebensfaden abspann,
Und ich ring' in letzten Zügen
Hier in finsterer Gewahrsam
Mit Phantomen und mit Schatten,
Mit des Todes grauser Allmacht.
Ha! schon seh' ich's, wie ich kaum
Heut' auf öffentlichem Marktplatz
Schauerbild so finstern Schicksals,
Wie der Liebe Rachgier abgab:
Als schon Er, der — Wehe mir!
Gen Jerusalem hinabkam,
Wo sein Auge sie ja sehn mufs,
Auf dem Bett von Gold und Scharlach,
Erbe meines höchsten Glückes,
Schwelgt in meiner Seele Labsal.
Zwiefach sterben mufs ich durch
Wilder Eifersucht Gewaltthat.

Digitized by Google

Fra
Da
Der
Nic
Der
Der
D'r
Nic
Zeu
Ihr
Kan
Da
Wil
Wo
Mit
Thät
Meh
Meh
Ihre
Lieb
Docl
Stim
And'
And'
Fühl
Als
Wie
Frem

Digitized by Google

Sey's nun Barbarey, sey's Untreu',
Sey es blöder Thorheit Anfall,
Sey's Verzweiflung, sey es Wuth,
Sey es wilden Zornes Schandthat,
Sey es Ingrimm, sey's Betäubung,
Oder sey's auch Alles, was da
Meine Martern wollen, dafs es
Seyn soll! Mir ist Eins nur wahrhaft:
Meine Eifersucht allein;
D'rum, gedenkend Deines Handschlags,
Den Du gabst, mir zu gehorchen,
Eil' und thu', wie Treu' Dich anmahnt.
Nahe zu Jerusalem
Dich der strahlenreichen Glanzbahn
Von Judäa's schönster Sonne,
Und, so wie Dir Kunde nachschallt,
Dafs ich hinschied, augenblicklich
Raube durch des Mord's Gewaltthat
Dieser Erde schönstes Licht,
Und des Himmels schönsten Abglanz,
Dieser Fluren schönste Blume,
Und des Frühroths schönsten Strahl dann.
Ptolemäus, der zurückblieb
* Als der Führer meiner Mannschaft,
Der Mariamnen stets umgibt,
Und der nicht mit mir herabkam,
Weil zur Heilung seiner Wunde
Ihm die höchste Sorgfalt rathsam, †
Wird Gelegenheit Dir bieten,

Digitized by Google

(ihm den Brief reichend, den er vorhin schrieb)

Wie dies Schreiben hier ihm ansagt;
Ihm vertrau', und sey versichert,
Ob Du, nach gegeb'nem Rathschlag,
Gift nun, oder Strick erwählst,
Beystand leistet er Dir mannhaft.
Sterb' ich dann! denn wissend sterb' ich,
Dafs Mariamne dann, mein Liebal,
Mit mir stirbt, dafs sie zugleich mit
Mir zur Grabesnacht hinabwallt.
Aber nimmer soll sie wissen,
Dafs ihr Sterben meine That war.
Nicht verabscheu'n soll sie mich,
Wenn ihr Tod den Mörder anklagt.
Sey ob solcher unerhörten
Grausenvollen That nicht zaghaft!
Wenn auch Etliche d'rob murren,
Dafs ein Mann zum Mord den Anschlag
Gibt, weil ihn der Wahn umdüstert,
So zu lichten seine Qualnacht,
So zu mildern seine Klagen,
So zu trotzen seinem Drangsal,
Und die Eifersucht zu bänd'gen;
Geben And're doch den Ausschlag:
Denn kein Liebender, kein Gatte —
Stell' ihn nur auf meine Wahlstatt —
Der die Liebste nicht dem Tode
Eh'r als jedem Andern abtrat!

Digitized by Google

Philippus.

Widerlegung wär' hier leicht,
Aber jetzt nicht; denn schon nah'n
Haufen Volkes sich dem Kerker.

Der Vierfürst.

So sie kommen, mich zu fah'n,
Soll mein fester Muth sie grüfsen.
Du, such' im Gewühl Dir Bahn
Schneller Flucht. Brich auf, Philippus,
Augenblicklich!

Philippus.

Vierfürst —

Der Vierfürst.

Halt!
Denn ich kann, ich darf nicht hören
Deiner Gründe Machtgewalt.

Philippus.

Ich sie nicht gebrauchen, denn schon
Nah't man — (*Er entflieht.*)

Der Vierfürst (*allein*).

Hoher Weltensaal,
Himmel, Sonne, Mond und Sterne,
Wolken — habt ihr allzumal
Keinen Blitz mehr für mich Aermsten?

Digitized by Google

Schleudert jetzt ihr keinen Strahl
Auf mich her — o wann dann endet,
Jupiter, sich meine Qual?

(Er geht den Wachen entgegen.)

Dritter Act.

(Scene wie zu Anfange des Trauerspiels.)

9.

(Trommelwirbel.) Aristobulus tritt mit Soldaten auf. Ihm entgegen kommt Mariamne mit ihren Frauen.

Aristobul.

(nachdem er die Schwester umarmte)

Noch einmal wolle mich umschlingen,
Um meiner Hoffnung höchstem Gut
Die Krone dadurch darzubringen.

Mariamne.

Ich trau', o Bruder, Deinem Muth.

Digitized by Google

Durch Deinen Ruhm wird's mir gelingen,
Den Sieg der Liebe zu erringen.

Aristobul.

Ergeben mir blieb Polydor
An meiner Statt dort im Gefängniſs,
So, von Bedrängniſs durch Bedrängniſs,
Gelangt' ich hieher, wo der Chor
Des treu'sten Volks zu Dir empor
Voll Huld'gung schau't, und der so eben
Den Truppen, die für Dich zu kämpfen streben,
Zum ersten Führer mich erkor.
D'rum lös' ich Dir das Wort, das ich gegeben,
Dir den geliebten Gatten zu befrey'n,
Wo nicht, dem Tode mich zu weih'n.

Mariamne.

Es löse mir's des Himmels Milde!
Und da nicht fern liegt der Aegypter Land,
Hoff' ich, daſs bald auf eis'gem Meergefilde,
Das sich bedeckt hält wie mit Schneegewand,
Und bald sich kräuselt, bald sich thürmet,
Nachdem es Westhauch oder Sturm bewegt,
Die Kunde, wie Dein tapfres Schwert mich schirmet,
Ein Bote mir herüber trägt.

Digitized by Google

Aristobulus.

Wo Lieb' und Treu' sich an die Waffen schmiegen,
Ist's leicht zu kämpfen, leichter noch zu siegen.

10.

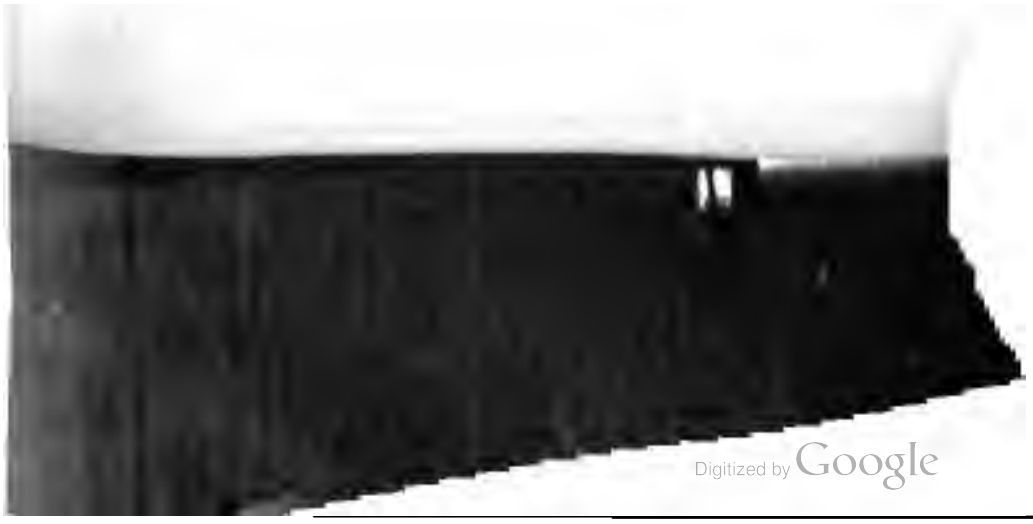
Die Vorigen. Ptolemäus.

Ptolemäus.

Da auf dem Meer so mancher Fisch von Holze,
Von Lein so mancher Vogel schwebt,
Daſs die krystallne Flur mit Stolze
Hinab zum Horizonte strebt,
Weil sie auf ihren glatten Wogen
Den Wald bekränzter Masten trägt,
Und da der Treu' nur hat gelogen,
Der nicht den Drang im Busen hägt
Nach edler That, so laſst mich flehen — —

Mariamne.

Vernimm die Antwort kurz gefaſst:
Als Hauptmann meiner Wachen Dich zu sehen,
Vertrau'te mein Gemahl Dir den Palast;


Digitized by Google

Nicht minder edle That ist's, hier mich schützen,
Als dort — —

Aristobulus.

Ein weises Wort die Schwester spricht!
Und da's Euch Pflicht gebeut, ihr hier zu nützen,
So schirmet sie, und thut nach Eurer Pflicht.

Ptolemäus.

Seyd überzeugt, dafs ich mich treu beweise!

Mariamne.

Ich folg' Euch nach zum Strande. Schifft Euch ein.
Mein Seufzen und mein Weinen soll zur Reise
Als Wind und Wasser Euch Begleitung seyn.
(*Alle ab, aufser Livia und Ptolemäus*).

11.

Livia. Ptolemäus.

Livia.

Mit trautem Glückwunsch komm' ich Dir entgegen,
Dafs, Ptolemäus, Du genesen bist;

Wiewohl solch Herzenswunsches Segen
Mir selbst weit eher zu ertheilen ist,
Weil Deine Hoffnung, mit dem Heere
Hinauszuziehn, die Herrin Dir vergällte,
Und weil es zwiefach Leiden wäre,
Wenn sich zum Schmerze Trennung noch
gesellte.

Ptolemäus.

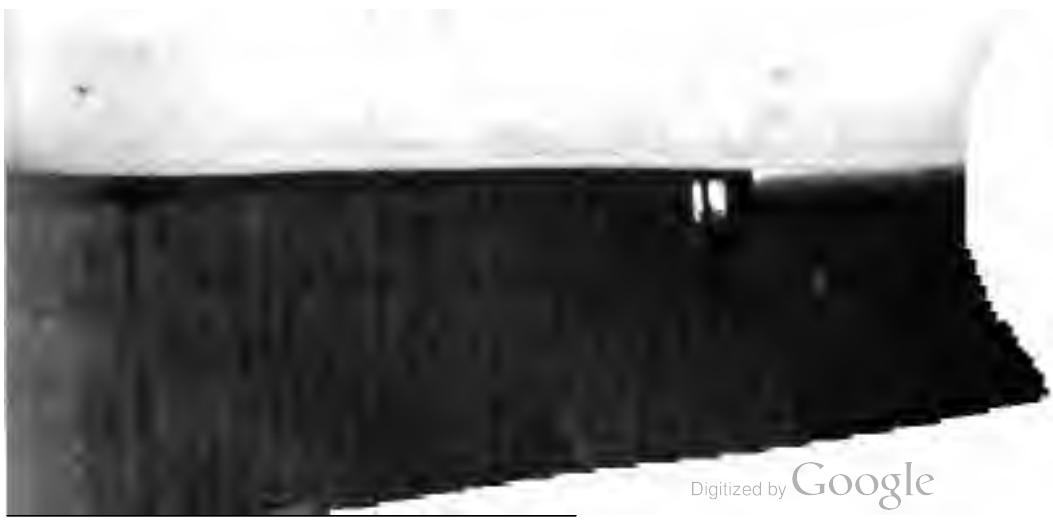
O, möge meine Seel' es ganz erkennen,
Welch Glück mir Deine Gunst beschert!
Und weil mein Herz in heiligem Entbrennen
Ein himmlisch Wunderbild in Dir verehrt,
So glaube mir: des Todes Wehen
Hat mich, o schöne Livia, nur geschreckt,
Weil — eben weil ich Dich nicht durfte
sehen —
Zwiefacher Tod die Hand nach mir gestreckt.

Livia.

Noch Manches hätt' ich Dir zu sagen,
Doch harrt am Ufer mein die Königin.
Nur dies noch: dafs ich listig und verschlagen
Besitzerin des Gartenschlüssels bin,
So dafs wir's leichter nun erlangen —

Ptolemäus.

Wie einem Hausdieb doch die Liebe gleicht!
Lafs mich den Schlüssel jetzt empfangen,


Digitized by Google

Und kaum, o Theure, dafs die Sonn' entweicht,
Kaum dafs die Nacht mit dunkler Hülle
Des Tages Wunderbilder deckt,
Eil' ich zum Garten, dessen Blumenfülle
Dich nicht als Zeuge Deiner Gunst mehr schreckt;
Denn was sich Dir als Blume bietet,
Dünkt schöner mich, dünkt mich ein Stern.

Livia.
(*ihm den Schlüssel gebend*)

Nimm! Doch von Vorsicht sey behütet.
Sirenens Eifersucht — Ich sagte gern
Noch mehr — Sie strebt, sich's zu gewinnen —
Doch ich mufs fort. — Leb' wohl!

Ptolemäus.

Nun dann!
So höre doch!

Livia.

Geh' nicht von hinnen;
Ich kehre wieder, so ich irgend kann. (*Ab.*)

Ptolemäus (*allein*).

Will mich auch süfser Friede hier umweben,
Bangt doch mein Inn'res vor noch wild'rem Krieg,

Als je zu Land und Meer sich kann erheben;
Denn Land und Meer erringen leichter Sieg,
Als der, der dort verschmäh't und hier durch Liebe
Stets neuerregt fühlt seines Busens Weh.
Für Livia kämpfen meines Herzens Triebe,
Sirene dort — —

Philippus (*draußen*).

He! Ptolemäus! He!

Ptolemäus.

Himmel! Rief man?

Philippus (*draußen*).

Ja!

Ptolemäus.

Und wer?

12.

Philippus und Ptolemäus.

Philippus.

(*der mit verhülltem Gesichte auftrat*)

Ich, ein Mann, der rastlos eilte,
Mit dem Kahn die Wogen theilte

Digitized by Google

Auf Aegyptens weitem Meer;
Der, um unerkannt zu bleiben,
Sich das Antlitz hat verhüllt,
Und wo's Ufer schroff und wild
Ist, den Kahn an's Land liefs treiben,
Um allein mit Euch zu reden.
Folgt mir nach!

Ptolemäus.

Jedoch mit wem
Red' ich denn?

Philippus.

Ihr hört's nachdem.

Ptolemäus.

Solcher Fall trifft wohl nicht Jeden?
Nun, voran nur!

Philippus.

Kommt! Es höre
Niemand uns'rer Rede Wort!

(Beyde ab.)

13.

(Die Bühne verwandelt sich in eine öde Gegend.)

Philippus (tritt wieder auf). Ptolemäus (folgt ihm).

Ptolemäus.

Hier an abgeleg'nem Ort
Dächt' ich, dafs es günstig wäre,
Zu vertrau'n. — Wir sind allein.

Philippus.
(ihm einen Brief gebend)

Nun, so leset dieses Schreiben!
Nicht bey'm Lesen blos wird's bleiben;
Rede wird hier nöthig seyn.

Ptolemäus.

So durch Worte, wie durch Zeichen
Füllet Ihr mein ahnend Herz
Mit erneu'ter Zweifel Schmerz.

Philippus.

Aerg'res wird Euch noch beschleichen!
Les't, um selbst Euch zu belehren,
Ob Ihr streng', ob milde seyd.

Digitized by Google

Ptolemäus.
(der den Brief betrachtete)

Bringt Ihr mir doch den Bescheid
Vom Tetrarchen —

Philippus (für sich).

Seh'n und hören
Kann ich so, wie er gesinnt.
Einen Ausweg hier zu finden,
Muſs ich ihn zuvor ergründen.

Ptolemäus.
(der in den Brief sah)

Ha! vor Schreck mein Blut gerinnt.
(liest:)
„Meine Würd' und Ehr' erstrebet —
„Zögert nicht, Euch d'rein zu fügen! —
„Daſs Ihr heimlich und verschwiegen,
„Starb ich, Tod Mariamnen gebet."
(zu Philippus)
Mensch, der Grauen hier verbreitet,
Der da bringt in kleiner Schrift
Schaudervoll Arsenikgift,
Aus der Tinte zubereitet!
Hat Verschwörung dies ersonnen,
Will verweg'ne Täuscherey
Prüfen, ob ich redlich sey,
Ist Euch wenig Heil gewonnen!
Nimmer beugt sich so mein Sinn,

Frevelmords sich zu erdreisten;
Treuen Beystand werd' ich leisten
Meiner hohen Herrscherin,
Und, bey Gott! Dich feigen Schergen —
Zeigtest Du Dein Angesicht,
Spräch' ich wohl, Du seyst es nicht —
Soll, wo Wald und Nacht uns bergen,
Meines Armes Wucht zerfleischen,
Hier zur Stelle!

Philippus (*sich kund gebend*).

Eitle Gier!
Dies nur wollt' ich, um von Dir
Treuen Bruderkuſs zu heischen.
(*Er umarmt ihn.*)

Ptolemäus.

Ha, Philippus! ist's zu denken?
Du, und Argwohn? Welche Launen?
Ursach mehr gibt's hier zu staunen,
Mehr, als Glauben Dir zu schenken?

Philippus.

Vom Tetrarchen her zu Dir
Ward ich mit dem Brief gesendet,
Denn nur uns ist zugewendet
Jene That auf dem Papier.
So er starb, sind wir verpflichtet,
Schnell Mariamne zu ermorden;

Digitized by Google

Da mir aber kund geworden
Deine Treu' — so sey vernichtet,
Was der Fürst im Grimm geboten.
Wir thun Recht, im Fall er lebt;
Und im Fall er stirbt — wer strebt
Zu gehorchen einem Todten?

Ptolemäus.

Wohl gesprochen; doch, auf Ehre!
Ich versteh' Dich nicht. Sag' an!
Der Tetrarch: warum ersann
Er den Mordplan denn?

Philippus.

So höre!
Octavian, von Lieb' entzündet
Für ein Bildnifs, welches —

Ptolemäus.

Halt!
Leute kommen durch den Wald.

Philippus.

Fort, dafs man mich hier nicht findet;
Es verdürb' uns — — Du, bleib' hier,
Schlaues Mittel zu erdenken,
Um den Argwohn abzulenken,
Und hernach, dann folge mir.
Im Gebirg dort sollst Du hören
Wunder sonder Maafs und Zahl. (*Ab.*)

Digitized by Google

Ptolemäus (*allein*).

Wozu Wunder, da mich Qual,
Sorg' und Angst schon jetzt verzehren?
(*hinausblickend*)
Ha! die Fürstin war's. Sie wendet
Ihren Schritt zum Carten hin.
Ich, verwirrt an Geist und Sinn,
Unerhörtem Fluch verpfändet,
Weifs in dieser Schreckenswahl
Keinen Ausweg zu ersehen —
Um Philippus nachzugehen,
Les' ich dies erst noch einmal.
(*Er lies't leise in dem Briefe.*)

14.

Ptolemäus. Sirene.

Sirene.
(*die wie vorbeyeilend auftritt*)

Sagt mir doch, ob Ihr nicht hier
Meine Fürstin habt gesehen?
Ihr zu folgen — — Doch die Frage
Wäre wirklich nicht geschehen,
Hätt' ich früher Euch erkannt.
Fort, um Euch nur zu entgehen!
(*Will ab.*)

Digitized by Google

Ptolemäus.

Wartet doch, Sirene, hört doch!

Sirene.

Meineid'ger Tyrann! Weswegen,
Treulos-Undankbarer, Falscher?

Ptolemäus.

Dafs, Siren', Ihr mögt erwägen,
Wie ein Mann von meiner Art
Zwar nicht Liebe stets kann hägen
Gegen edle, zarte Frauen,
Doch dafs nichts ihn kann bewegen,
Ungalant zu seyn. Nicht Neigung
Fühlt' ich als Soldat —

Sirene.

Vergebens
Ist dies Reden. Nicht Entschuld'gung
Hilft Euch aus hier —

Livia.

(die auftrat und im Hintergrunde blieb, für sich)

Herr des Lebens!
Was vernehm' ich? Doch was zweifl' ich?
Wer Entschuldigung verschmähet,
Sagt ja deutlich, dafs der And're
Sorget, wie er Heil empfähet
Durch Entschuld'gung.

Digitized by Google

Ptolemäus.

Da's geschah,
Dafs wir hier uns mufsten sehen,
Wollt, Siren', um meinetwillen
Denn Gehör mir zugestehen!

Sirene.

Nicht also! Auch ich bin nicht
Ungalant, will nicht beschweren,
Will den Brief, der Euch so sehr
Freu't, Euch nicht zu lesen wehren;
Hält er Euch doch einsam ganz!
Nun, so mag er mich auch rächen;
Denn er zeig' Euch, wie's mich wenig
Quält, nicht mehr davon zu sprechen.
Hier ihn lesend fand ich Euch,
Wohl, ich lass' Euch hier bey'm Lesen.
(*Ab.*)

Livia (für sich).

Welchem Brief gebeut sie Rache?
Zürnend ist ihr ganzes Wesen!

Ptolemäus (zu Sirenen).

Geht nur, geht! — Wie viele Male
Ich den Brief auch mag durchgehen,
Werd' ich dennoch viele Male
Dessen Inhalt nicht verstehen.

Digitized by Google

Livia (*für sich*).

Ha! Was zögr' ich hier voll Nachsicht?

Ptolemäus (*lesend, für sich*).

„Meine Würd' und Ehr' erstrebet —"

Livia.

(*vortretend und ihm den Brief entreifsend*)

Ha, Verräther Du!

Ptolemäus.

Was willst Du?

Livia.

Dafs Ihr mir das Briefchen gebet.

Ptolemäus.

Lies ihn niemals, niemals, Livia.

Livia.

Warum nicht?

Ptolemäus.

Wenn meine Ehre
Noch nicht ganz bey Dir zerfiel,
Wenn Du mich noch liebst, so hör'
Meiner Ehr' und Liebe Fleh'n:
Lies den Brief nicht!

Digitized by Google

Livia.

Nicht ihn lesen?
Wenn ich komm', um Euch zu sagen,
Dafs ich allzu rasch gewesen,
Als ich Euch den Schlüssel gab,
Dafs Ihr nicht zum Garten gehet,
Eh' mein Zeichen Euch bedeutet,
Dafs Siren' uns nicht erspähet,
Die erzürnt und eifersüchtig
Gegen Euch und mich, nicht selten
Dort in nächt'ger Stunde weilt:
Wie kann da der Wille gelten,
Diesen Brief hier nicht zu lesen,
Wenn ich bey Sirenen eben,
Die Ihr fliehen sollt, Euch finde,
Ihr Entschuldigung zu geben;
Ja, wenn jene selbst durch diesen
Brief an Euch will Rach' erstreben?

Ptolemäus.

Hättest Du auch Recht, o Livia!
— Du hast's nicht, bey'm ew'gen Wesen! —
Gilt doch ihr wie Dir der Brief nicht;
Also darfst Du ihn nicht lesen.

Livia.

Wie, nicht dürfen?

Ptolemäus.

Sieh nur —

Digitized by Google

Livia.

Weg!

Ptolemäus.

So bedenk' doch —

Livia.

Fort!

Ptolemäus.

So höre!

Nicht aus Laune — —

Livia.

Nicht?

Ptolemäus.

Gewifs nicht!

Livia.

Woraus denn?

Ptolemäus.

Aus Pflicht und Ehre!

(Er will ihr den Brief entreifsen.)

Livia (halb bittend).

Du mit mir so hart und rauh?

Ptolemäus.

Du so grausam mich zu necken?

Beyde (böse).

Her den Brief!

(Der Brief zerreifst, so dafs jeder etwas davon in der Hand behält.)

Digitized by Google

Mariamne (*die auftrat*).

Was für ein Brief?

Ptolemäus.

Schweres Leiden!

Livia.

Böser Schrecken!

Ptolemäus.

Warum, Livia, arge Schlangen,
Gift'ge Nattern nur gebähren?

Livia.

Natter? Eifersucht ist Natter!

Mariamne.

Ist die Frechheit zu erklären?
So mein Ansehn zu verspotten?
Meinen Rang so zu verletzen?
Meinen Glanz so zu verdunkeln?
Meine Würd' hintanzusetzen?
Mir vor Augen, hier an meinem
Hofe gebt Ihr frech Exempel,
Wie man dieses Haus entweihe,
Meiner Ehre heil'gen Tempel,
Den die Sonne selber nur
Sich entschuldigend beträte,
Weil die Sonne selbst es nur

Digitized by Google

Um ihn zu bestrahlen thäte?
(*zu Livia*)
Gib des Briefes Stücke, Du!
(*zu Ptolemäus*)
Du die Deinen! Ueberlegen
Helfen sollen Beyde mir.

Ptolemäus.

Eine Viper — wollt's erwägen! —
Ist es, die getheilt, mit jedem
Ende Wunden wird erregen.

Mariamne.

Livia, geh' hinweg von hier!

Livia (für sich).

Dafs ich ihren Zorn nicht sehe,
Wird mir Wohlthat ihr Befehl. (*Ab.*)

Mariamne.

Und auch Du! Was weilst Du? Gehe!

Ptolemäus.

Hat mein treuer Eifer jemals
Lohn von Euch verdienen können;
O, so schenkt ihm einen Lohn;
Der der reichste wohl zu nennen:
Tilgt dies Schreiben, les't es nicht!
Fürstin, wollt die Huld vergönnen!

Digitized by Google

Was, den Brief zu sehn, Ihr jetzt gäbt,
Gäbt Ihr einst, ihn nicht zu sehen.

Mariamne.

Konnt' ein Hindernifs wohl jemals
Weiberwünschen widerstehen?

Ptolemäus.

Doch! das Hindernifs, dafs dieses
Blatt, zu anderm Zweck gesendet,
Als sich Euch zu nahen, Euren
Händen schaudervoll sich spendet;
Denn so schrecklich und so grausend
Ist's mit bösem Gift genetzet,
Dafs es Tod bringt dem, der's lies't.
D'rum hab' ich mich widersetzet
Liviens unglückseel'ger Ford'rung,
Die in diesen Lorbeergängen
Es gewahrte; doch nicht strebt,
So mich Armen zu bedrängen,
Dafs mein Eifer Treubruch scheine;
Denn ein And'rer wechselt schändlich
Briefe hier mit Octavian:
Also werd' Euch nimmer kenntlich
Dieses Unglücksblatt! Mit Thränen
Bitt' ich, Fürstin, Euch unendlich!

Mariamne.

Wer da warnet vor Gefahr,

Digitized by Google

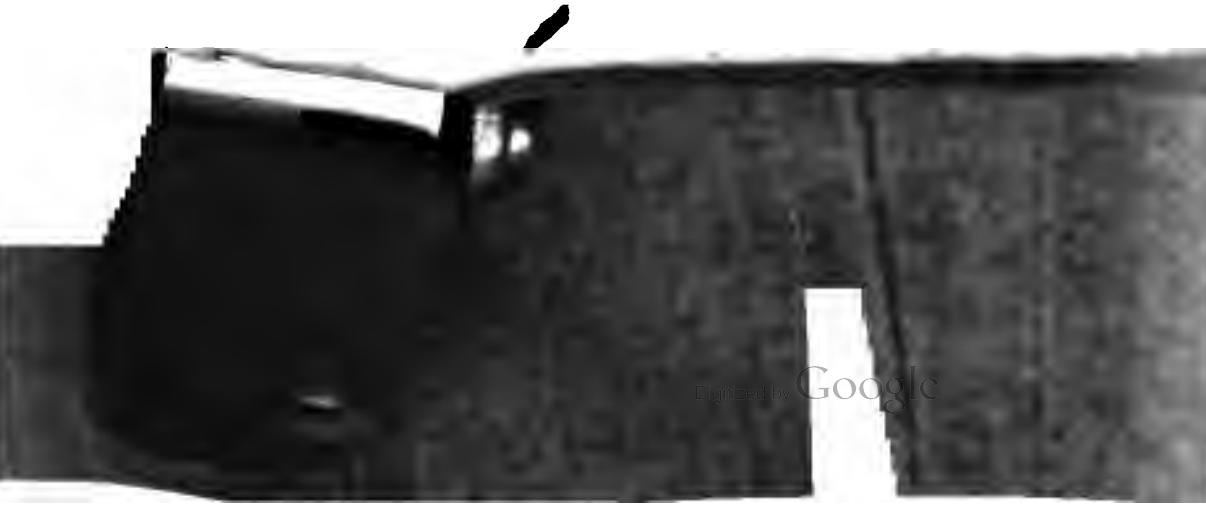
Warnet nimmermehr mit Flehen.
Wohlthat heischt, doch fleh't nicht; also
Strebst Du, mich zu hintergehen.
Willst Du mir zum Guten rathen,
Wozu dieser Bitten Streben?
Denn welch Mittel bleibt Dir dann,
Bösen Rathschlag mir zu geben?
(*auf den Brief sehend*)
Zeigt dies Blatt doch des Tetrarchen
Handschrift, d'rum ist's Lug gewesen,
Dafs es Dein sey. — Gelt' es Tod nun,
Gelt' es Leben; ich mufs lesen!

Ptolemäus (*in sich*).

Unglückselige! Wehe Dir!

Mariamne.

Nun, was sagt das inhaltschwere
Blatt? Das Erst' ist „Tod",
Was hier steht; das Zweyt' ist „Ehre",
Und „Mariamne" les' ich hier.
Schützet mich, ihr Engelchöre!
Denn es sagen die drey Worte
Viel: „Mariamne, Tod und Ehre"!
Hier steht „Würd'" und dort steht „heimlich",
„Zögert nicht", ist hier zu sehen,
Und mit „starb ich" fährt's hier fort.
Doch dem Zweifel zu entgehen,
Lehren mich die Falten schon


Digitized by Google

Dieses Blattes, das die Stätte
Argverflocht'nen Frevels ist.
(*indem sie niederkniet und die Stücke ordnet*)
Wies', auf deinem grünen Bette
Will ich lesen, was sich zeigt.
„Meine Würd' und Ehr' erstrebet —
„Zögert nicht, Euch d'rein zu fügen! —
„Dafs Ihr heimlich und" — es bebet
Mir das Herz! — „verschwiegen, — " Gräfslich! —
„Starb ich, Tod Mariamnen gebet."
O, wie wahr ist's, dafs dem Blatt
Ein entsetzlich Gift entschwebet,
Weil es, wenn's mich auch nicht tödtet,
Doch zum mind'sten danach strebet!
(*aufstehend*)
Sprich, durch wen ward Dir der Brief?

Ptolemäus.

Durch Philippus, der so eben
Aus Aegypten kam. Doch, Herrin,
Sey dem Glauben hingegeben,
Dafs so seine Treu', wie meine,
Nimmer —

Mariamne.

Neuer Lüge Streben;
Denn nicht Du bist treu, nicht er ist's,
Feigheit, Mordgier machet Euch beben,

Ob ich leb', ob sterbe, seyd Ihr
Doch nicht, wie Ihr sollt, ergeben
Meines Gatten Machtgebot.
— Wem ist Kunde noch gegeben
Vom Geheimnifs?

Ptolemäus.

Keinem, Herrin!

Mariamne.

Nun, so thu', wie ich befehle.
Niemand wiss', auch nicht Philippus,
Dafs auch mich das Wissen quäle
Solcher Kunde.

Ptolemäus.

Marmor bin ich. (*Ab.*)

15.

Mariamne (*allein*).

Tausend Martern fühlt die Seele,
Wenn sie der, den sie am meisten
Liebt, in solches Leid versenkt.
Womit hat, mein theurer Gatte,
Dich mein Daseyn denn gekränkt,
Dafs Dein Herz auf Tod der Einz'gen,
Die für Dich nur athmet, denkt?

Digitized by Google

Die zu Deiner Lösung neue
Heer' auf salz'gen Wogen lenkt,
Und, Semiramis der Meersfluth,
Ihr ein schwimmend Babel schenkt?
Die im Innern ihrer Seele,
Seit sie ferne von Dir lebt,
Deinem Angedenken huldigt,
Und dem Wahn' entgegen strebt,
Dafs ein Traumgesicht sie täusche,
Wenn Dein Schatten sie umschwebt?
O, und Du in düst'rem Kerker,
Dessen Schoofs sich Nacht enthebt,
Suchest, statt mein Bild zu küssen,
Wie mich Mörderfaust begräbt?
Sey ich treu Dir, sey ich untreu;
Bin ich untreu: ziemt's wohl eh'r
Einem Edeln, er gedenke
Der Verrätherin nicht mehr;
Bin ich treu Dir — o warum denn
Willst Du, dafs der Mord mich schlägt,
So Du fielst? Hätt' ohnedem nicht
Mich der Gram in's Grab gelegt?
Sey ich treulos — Weh' mir! — oder
Hab' ich treu mich Dir bewährt:
Stets wird meine Inbrunst, wie Dein
Selbstgefühl durch Dich entehrt.
Wenn im ew'gen Weltenbuche
Mich azurne Trugschrift lehrt,
Dafs der Erde gröfstes Scheusal

Digitized by Google

Meinen Schreckenstod begehrt,
Und von Dir mir Tod wird — wem ist
Dann das Urtheil noch verwehrt,
Du seyst selber jenes Scheusal?
Aber Weh' mir! kaum entfährt
Mir dies Wort, als mir im Geiste
Neues, wildes Wüthen gährt!
So von niegefühlten innern
Kämpfen furchtbar aufgeschreckt,
Ehrvergess'ner Gatte! sey durch
Mich des Himmels Rach' erweckt,
Dafs mein Beystand, Dir gesendet,
Nie erlangt, was er bezweckt;
Dafs in Strudeln und an Klippen
Des Aegyptermeers zerschellt,
Er, verschlungen von der Brandung
Und vom Wirbelwind' umbellt,
Der aus Aeols Schläuchen heulet, —
Tief in Thetis Grab zerfällt!
Nicht zu Deinem Heile kämpf' er;
Nein, ihm sey der Fluch beschert,
Octavianus so zu reizen,
Dafs er Deinen — — Schneidend Schwert,
Zunge, seinen Tod nicht rufe,
Da er deinen Tod begehrt!
Meine Würd' und sein Beleid'gen
Sind Verschied'nes. Sey's gewährt,
Hoher Himmel! dafs die Flotte,
Die zu seinem Beystand fährt,

Digitized by Google

So zu seinem Heile segl'e,
Dafs, zu Memphis Strand gekehrt,
Sie solch Schreckniſs dort verbreite,
Dafs den Feind der Wahn bethört,
Meine Krieger rennten seine
Mauern ein mit Feu'r und Schwert,
Ihm den Gatten zu entreiſsen,
Und die Lust mir wird gewährt,
Lebend ihn in meinen Armen — —
Doch, was sag' ich? Schneidend Schwert,
Zunge, hemm' auch dieses Rufen,
So dein Rufen nur begeht,
In die Arm' ihn fest zu schlieſsen,
Dafs die Gluth, die in mir gährt,
Sonder Schonung ihn erwürge!
Wie so leicht — o Qual und Weh'n! —
Die Gefühl' im Weiberbusen
Schau'rerregend übergeh'n;
Mitleid zu des Zornes Wüthen,
Und die Liebe zum Verschmäh'n!
Weiberbusen, sagt' ich; doch mit
Unrecht sprach ich's! Auserwählt
Sind wohl Frauen meines Wesens,
Sind zur Menge nicht gezählt!
Weil nun meines Mitleids Regung
Mich auf gleiche Folter zwängt,
Wie mein Ingrimm; weil ein Heer von
Leidenschaften mich bedrängt,
Die so grausend sich befehden,

Digitized by Google

Dafs mein Inn'res sich verfängt
In dem Kampf feindsel'ger Pflichten:
Lafs, o Himmel! es geschehn;
Gib mir Mittel, du, o Schicksal,
Aus dem Streit hervorzugehn!
Lafs als tiefgekränktes Weib und
Weise Fürstin mich bestehn!
Lafs mich so der Welt genügen,
Wie mir selbst; und alle Welt:
Sonne, Mond, Gestirn', erfahrt es:
Himmelsflur und Sternenzelt,
Berge, Meere, Bäume, Blumen,
Menschenvolk und Thiergeschlecht,
Dafs als Fürstin die verzeihet,
Die als Ehgemahl sich rächt!

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Vierter Act.

1.

(*Scene: Freye Gegend. In der Ferne die Ansicht von Jerusalem. Abwechselnde Musik, bald feyernd, bald klagend. Es ist früher Morgen.*)

Chor der Römer (*draufsen*).

Heil Octavianus!

Zweyter Chor.

Heil!

Erster Chor.

Dafs ihm die hohe Scheitel sich bekröne —

Zweyter Chor.

Dafs ihm die hohe Scheitel sich bekröne —

Digitized by Google

Erster Chor.

Wreih' ihm im Out des Lorbeers heil'ge Schöne,

Zweyter Chor.

Wreih' ihm im Out des Lorbeers heil'ge Schöne,

Beyde Chöre.

Und müden Ochsweigs Kranz zu Theil!

Mariamne.

(hinter der Scene, unter Begleitung der Trauermusik.)

In jenes Jubels Töne
Ausbrechen, ihr meine Klagen,
Des Busens schwere Last;
Denn meine Martern sagen:
„O, stirb ich da, wo mein Gemahl erblaßt!"

Ruf der Römer.

(draußen)

An's Land! An's Land!

Römischer Hauptmann.

(draußen)

Es schreit' im Waff und Wehr
Bey'm Jubelklang der Instrumente
Zur Stadt hinan des Sieggers Heer!

(*Marsch, der sich immmer weiter entfernt.*)

Digitized by Google

Ein Hauptmann. G
(treten auf).

Octavian.

Sey mir gegrüfst, du Haupt im Orie
Jerusalem, du Palästinens
Erhab'ne Fürstin, sey gegrüfst!
Du Asiens Herrin, von der Sonne,
Die ros'ger Morgenglanz umfliefst,
Mit jugendlichen Lichtes mildem
Lautlosen Strahlenmeer begrüfst,
Nimm deinen Cäsar auf, defs Namen
Mit Zeit und mit Vergessen ringt,
So dafs ein zwiefach heil'ger Lorbeer
Sich um das Siegerhaupt ihm schling
Weil er von Macht, so wie von Glü
Geführt, zu deinen Fluren dringt,
Wo selbst Verraths und Aufruhrs Tü
Ihm unfreywill'ge Huld'gung bringt!
Denn wähntest du, dein starrer Nack
Sey schon dem Römerjoch entwandt,
Weil du Aristobul mit Schaaren
Von Flügelschiffen hast gesandt,
Um den Tetrarchen zu befreyen,
Mufst ich, als Zwingherr des Geschi
Ihn auf dem Wege doch erreichen,

Digitized by Google

Erster Chor.

Werd' ihm im Ost des Lorbeers heil'ge Schöne,

Zweyter Chor.

Werd' ihm im Ost des Lorbeers heil'ge Schöne,

Beyde Chöre.

Und milden Oelzweigs Kranz zu Theil!

Mariamne.

(*hinter der Scene, unter Begleitung der Trauermusik*)

In jenes Jubels Töne
Aushaucht, ihr meine Klagen,
Des Busens schwere Last;
Denn meine Martern sagen:
„O, stürb' ich da, wo mein Gemahl erblafst!"

Ruf der Römer.

(*draufsen*)

An's Land! An's Land!

Römischer Hauptmann.

(*draufsen*)

Es schreit' in Waff' und Wehr
Bey'm Jubelklang der Instrumente
Zur Stadt hinan des Siegers Heer!

(*Marsch, der sich immer weiter entfernt.*)

2.

Octavian. Ein Hauptmann. Gefolge (treten auf).

Octavian.

Sey mir gegrüfst, du Haupt im Oriente!
Jerusalem, du Palästinens
Erhab'ne Fürstin, sey gegrüfst!
Du, Asiens Herrin, von der Sonne,
Die ros'ger Morgenglanz umfliefst,
Mit jugendlichen Lichtes mildem
Lautlosen Strahlenmeer begrüfst,
Nimm deinen Cäsar auf, defs Namen
Mit Zeit und mit Vergessen ringt,
So dafs ein zwiefach heil'ger Lorbeer
Sich um das Siegerhaupt ihm schlingt,
Weil er von Macht, so wie von Glücke
Geführt, zu deinen Fluren dringt,
Wo selbst Verraths und Aufruhrs Tücke
Ihm unfreywill'ge Huld'gung bringt!
Denn wähntest du, dein starrer Nacken
Sey schon dem Römerjoch entwandt,
Weil du Aristobul mit Schaaren
Von Flügelschiffen hast gesandt,
Um den Tetrarchen zu befreyen,
Mufst' ich, als Zwingherr des Geschicks,
Ihn auf dem Wege doch erreichen,

Digitized by Google

Und durch die Gunst des Augenblicks
Ward Beute mir an Joppe's Klippen
Die letzte Hoffnung seines Glücks.
So nah' ich dir in festem Willen,
Das Strafgericht hier zu begeh'n;
Auf deiner eig'nen Mauer sollst du
Das Haupt des Fürsten fallen seh'n.
Nur, ihn entsetzlicher zu strafen,
Nur, ihm noch nie empfund'ne Noth
Durch solche Todesqual zu schaffen,
Hab' ich verzögert seinen Tod.
Dies fluchbelad'ne Eisen tödt' ihn,
Mit dem die hohe Göttin er bedroht!
D'rum aus dem Schiff, mehr Grab als Kerker
Für ihn, bringt ihn auf mein Gebot
Hieher an's Land; den Knecht bringt mit ihm,
Der mich getäuscht mit frechem Hohn,
Als er Aristobul sich nannte;
(*Etliche Soldaten ab*; *Musik wie vorhin hinter der Scene.*)
Er sterbe! — — Welch verwirrter Ton?
Von dieser Seite her erschallet
Der Instrumente munt'rer Klang,
Von dorther hör' ich Trommelwirbel,
Hier wieder Jubelruf und Sang,
Der zu mir dringt in froher Eil' —

Chor (*von aufsen*).

Heil, Octavianus, Heil!

Octavian.

Dort stöhnt's mit dumpfer Hast —

Mariamne.

O, stürb' ich da, wo mein Gemahl erblafst!

Der Hauptmann.

Schau, Herr, wie sich aus zweyen Pforten
Das Volk, Dich zu begrüfsen, nah't.
Es theilt sich — seltsam Widerstreben
Wird dabey sichtbar, in der That!
Denn aus dem einen Thore ziehet
Ein Männerschwarm mit Lustgeschrey,
In Dir den Sieger zu begrüfsen;
Doch dafs die Klage gleich dem Jubel sey,
Sieht man, wie aus dem andern Thore
Ein Zug verhüllter Frauen dringt
In schwarzer, düst'rer Trauerkleidung,
Und Beyder Chor in Lüften klingt:

Chor (*von aufsen*).

Heil Octavianus, Heil!
Dafs ihm die hohe Scheitel sich bekröne,
Werd' ihm im Ost des Lorbeers heil'ge Schöne
Und milden Oelzweigs Kranz zu Theil!

Mariamne (*hinter der Scene*).

In jenes Jubels Töne
Aushaucht, ihr meine Klagen.

Digitized by Google

Des Busens schwere Last;
Denn meine Martern sagen:
„O, stürb' ich da, wo mein Gemahl erblafst! "

(Während dieses Gesanges tritt der Chor der Musiker und des Volkes auf, Philippus und Ptolemäus an ihrer Spitze. Ersterer trägt ein goldenes Becken, in welchem die Schlüssel der Stadt; letzterer einen Lorbeerkranz. Von der andern Seite naht Mariamne mit ihren Frauen, alle verschleyert und in Trauerkleidern.)

Ptolemäus.

Nicht Mittel hat die Stadt, sich fürder
Zu schirmen vor des Kriegs Gefahr;
D'rum, wie Mariamn' auch klage, bringen
Wir mit dem Kranz die Schlüssel dar.

Philippus.

(die Schlüssel überreichend).

Dich, Herr, nach schwerem Leid zu grüfsen,
Legt ihre Schlüssel Dir die Stadt zu Füfsen.

Ptolemäus.

(den Kranz überreichend)

Lorbeer und Oelzweig werde Dir zu Theil! —

Philippus und Ptolemäus.

Und Jubelruf —

Chor der Männer.

Heil Octavianus, Heil!

Mariamne.

Zu Deinen Füfsen gleichfalls beugt sich
Ein Weib, bedrängt von Kummers Last,
Und fleht mit mind'rer Schmeichelrede:
„O, stürb' ich da, wo mein Gemahl erblafst!"

Octavian.

(*zu den Männern*)

In solchem seltnen Widerstreite
Geziemt sich's, dafs mein Lob Euch dankt;
(*zu den Frauen*)
Doch nimmer Euch, dem Trau'rgeleite,
Das her in düst'rem Zuge wankt,
Um meinen Siegstriumph zu stören.
(*zu den Soldaten*)
Hinweg, das Lager zu bezieh'n!

Mariamne.

O, wollet mich zuvor noch hören!

Octavian.

Was? Meinen Zorn — bekämpfst Du ihn,
Indefs ich selbst ihn nicht bezähme?

Mariamne.

Regiert Ihr, ohne dafs Ihr hört?

Digitized by Google

Octavian.

Nun wohl, ich höre; doch bedünkt mich,
Dafs meine Würd' es mir verwehrt,
Euch hinter'm Schleyer zu vernehmen.

Mariamne.

Wohlan denn! Seyd nunmehr belehrt — —
(*Sie entschleyert sich.*)

Octavian (*für sich*).

Was seh' ich? Himmel, ist es möglich,
Dafs Sehnsucht sich verkörpern kann?

Mariamne (*für sich*).

Was seh' ich, Himmel? Tief im Busen
Hält mir der Lebensodem an,
Vor ihm entschleyert mich zu wissen.

Octavian (*für sich*).

Ist sie's nicht, die im Bild mich hat entzückt?

Mariamne (*für sich*).

Vor ihm vergehen werd' ich müssen!

Octavian (*für sich*).

Bald Zweifel hält, bald Glaube mich bedrückt.

Ptolemäus (*für sich*).

Jetzt ist's am Ende! Sie wird Rach' erflehen
Vom Kaiser für des Mordbefehles Schmach.

Digitized by Google

Ist's nicht genug, im Kerker Dich zu sehen,
O Livia? Neue Qualen dringen nach,
Und — Mifsgeschick! — das schau'rliche Geheimnifs
Kommt an den Tag!

Philippus (für sich).

Nicht mich bedräu'n
Kann dies. Ihr ward nicht kund mein Kommen;
Mein Leben wird gesichert seyn.

Mariamne (für sich).

Wie schlecht bekämpf' ich dieses Bangen!

Octavian (für sich).

Wie schlecht beleb' ich mir den Muth!

Mariamne (für sich).

Warum erstarrt mir fast das Blut?

Octavian (für sich).

Was fürchten, wo ich Freude soll erlangen?
(*laut*) Was willst Du, Weib?

Mariamne.

Dafs Ihr mich hört!

Octavian.

Was zögerst Du denn noch?

Digitized by Google

Mariamne.

So hört!
(*für sich*) Wie so beschwert mein Herz!

Octavian (*für sich*).

O, wie beschwert
Es mich! Aus todter Asche Gluthenwallen!

Mariamne.

Grofsmächt'ger Kaiser, dessen Ruhm vor Allen — —

3.

Die Vorigen. Der Vierfürst und Polydor (*von Soldaten hereingeführt*).

Erster Soldat.

Hier nah't der Vierfürst mit dem Knechte.

Der Vierfürst (*bey Seite*).

Mariamne bey dem Cäsar — Ha!
Wozu noch sterben, Himmelsmächte!
Da's schon durch Eifersucht geschah?

Polydor (*bey Seite*).

Was Eifersucht? Gott Bacchus schicke
Mir Eifersucht, so viel er kann;
Nur helf' er los mir von dem Stricke,

Digitized by Google

Der mich schon kitzelt von der Gurgel an
Bis zum Genick.

Octavian (*zu dem Soldaten*).

Hernach davon!
(*zu Mariamnen*)
Erst rede Du!

Mariamne.

Ich rede schon.

Grofsmächt'ger Kaiser, dessen Ruhm vor Allen
So hoch sich auf zu Lunens Kreisen schwingt,
Dafs erz'ne Lippen Euren Namen hallen,
Als Jupiter, der das Geschick bezwingt!
Wie auch der Gott läfst Blitze niederwallen;
Ihn heitert Iris dennoch — O entringt,
Mein Jupiter, mich dieser Qualbeschwerde,
Dafs mir Eu'r Lorbeer Friedensiris werde!

Eu'r Name glänzet auf metallnen Blättern;
Ob nun die Zeit dem Flug, dem Lauf entspricht,
Ihn kann ihr Flügelschlag doch nicht zerschmettern,
Ihn tilget doch ihr schwerer Fufstritt nicht:
D'rum übet Mitleid, Grofsmuth gleich den Göttern,
Und Sion, die, umstrahlt vom Sonnenlicht,
Dem Adler Roms sich will zum Nest bereiten,
Siegt triumphirend über alle Zeiten.

Digitized by Google

Ich bin Mariamne, die so tief Gequälte,
Die Gattin, die mit bitt'rem Leiden ringt,
Des Mannes Gattin, der das Eisen stählte,
Das Euer Zorn ob seinem Haupte schwingt:
Wenn nun ein Purpurstreif, wie man erzählte,
Des edlen Löwen wild'ste Wuth bezwingt,
So lafst von Mitleid Euch, von Huld ergreifen;
Denn meine Augen sind ja Purpurstreifen!

Doch! Euern Edelmuth würd' ich betrüben,
Wollt' ich Euch länger noch mein Flehen weih'n;
Denn König seyd Ihr, müsset Gnade üben,
Denn tapfer seyd Ihr, müsset gern verzeih'n,
Denn edel seyd Ihr, müsset Edles lieben,
Denn Ihr seyd Ihr und müsset Huld verleih'n,
Dafs Ihr's erkennt: Defs Glorie bringet Schrecken,
Der seinen Siegsruhm will mit Blut beflecken.

Den goldnen Herrscherthron, der Euch soll tragen,
Nicht wandelt ihn zu grausem Hochgericht,
Zum Trauerdenkmahl nicht den Siegeswagen,
Zu Grabgepränge den Triumphzug nicht,
Die Jubelchöre nicht zu Jammerklagen,
Zu düst'rer Nacht nicht helles Sonnenlicht,
Nicht Pracht zu Trauer, nicht zu Qual die Freude,
Des Tages Segen nicht zu bittrem Leide.

Digitized by Google

Zieht triumphirend ein, jedoch nicht siegend,
Zieht siegend ein, als Rächer nicht erscheint!
Denn höh'rer Ruhm wird dem, o Herr, genügend,
Der mit der Strenge Herrscherhuld vereint:
Verleihet Huld der, die da weint erliegend,
Verleihet Huld der, die erliegend weint;
Und ist sie zwiefach, lafst mich Ein' erreichen:
Den Gatten leben, oder mich erbleichen!

Der Vierfürst (*für sich*).

Wer sah wohl von zweyen Toden
Je sein Leben so bedrängt,
Weil, er schenk', er weig're Leben,
Dennoch mich das Grab umfängt?

Polydor (*bey Seite*).

Schändlich! Um den Mann zu weinen,
Während sie an mich nicht denkt!
Da man doch mich Aermsten sicher
Eher noch als ihn erhenkt!
Schändlich! schändlich!

Octavian (*für sich*).

Deutlich ist es,
Dafs Aristobul gestrebt,
Meines Busens Gluth zu dämpfen,
Sprechend, sie hab' ausgelebt,
Als er in des Knechtes Maske

Digitized by Google

Sah, wie mich ihr Bild erhebt!
Mir und ihr und ihm wird's wohlthun,
Wenn er sorg'entnommen lebt;
Denn er mufs, er mufs jetzt leben!
— Wo nimmt Scharfsinn Gründe her
Zur Beruh'gung eines Gatten?
Wahl der Worte wird so schwer,
Wo Beruhigung beleidigt!
Doch, ich leist' ihm wohl Gewähr,
Ohne dafs ich mit ihm rede.
(*laut*) Knie't nicht, Fürstin! Es begehrt
Euer Flehn von mir ein Leben,
Und wiewohl es mich beschwert,
Ist die Lust, Euch zu gehorchen,
Doch der Qual der Ford'rung werth.
Aber seyd nicht Danks beflissen,
Wenn Euch Huld hier widerfährt:
Habt Ihr, ohne dafs ich's wufste,
Mir ein Leben doch gewährt!
* Euer Bruder hat mit anderm
Schmuck auch dies Eu'r Bild entbehrt;
Ich, nicht wissend, wessen Bild es
War — es sey mein Schwur gehört
Von den Göttern meiner Tempel! —
Hab', weil Schönheit es verklärt —
Nach dem Bild von einem Maler
Einer Venus Bild begehrt.
Diese nun, die ohnehin man
Schon als Göttin hochverehrt,

Digitized by Google

Sah in tödtlicher Gefahr mich:
Welcher? Seyd nicht d'rob belehrt,
Weil Erinn'rung des Verbrechens
Das Verzeihen mir verwehrt! —
Und beschirmte mich so kräftig,
Dafs, wenn man auch Venus nennt
Als Beschütz'rin, man in Euch doch
Werkzeug jenes Schutzes kennt. †
Weil Ihr so, mein Leben schirmend,
Fremdem Dolch mich abgewehrt,
Und nun heut' für fremdes Leben
Schutz vor meinem Dolch begehrt,
Sey zu schuldiger Vergeltung
Euer Flehen Euch gewährt.
Leb' Euch der Gemahl denn, ja, er
Lebe nicht blos; hergestellt
Sey zugleich ihm Amt und Würde.
Diese Augen, glanzerhellt,
Vor der Thränen Salz zu schützen,
Sollt Ihr nie mich wiedersehn,
Nie mich hören! (*bey Seite*) Lüg', o Zunge;
Nicht, o Herz! (*laut*) Auch das Vergeh'n
Eures Bruders sey verziehen,
So wie Alles, was geschehn
Bey dem Aufstand; ja, dafs nichts mehr
Eurer Klage, Eurem Fleh'n
Zu verlangen bleibe, sey auch
Euer Bildnifs Euch ersetzt,
Das als Schmuck nicht mir geziemet;

Digitized by Google

Denn wem's eigen, weifs ich jetzt.
Darum nehmt! (*Er gibt es ihr.*)

Mariamne.

Des Phönix Leben
Ueber Euch!

Der Vierfürst.

So glanzerhellt,
Als dies Leben nur kann wünschen,
Das Euch hier zu Füfsen fällt,
Das als Eurer Huld Geschenk noch
Ungleich gröfsern Werth erhält
Für Mariamne —

Mariamne.

Vielgeliebter,
Theurer Gatte! Hoher Herr!
Glück des Tages, das mich wieder
Dir im Arme sieht! O, wer — —
(*für sich*) Aber nein! der Anstand halte
Mein Gefühl zurückgeschreckt —

Der Vierfürst (*für sich*).

Welch erfreuliches Enttäuschen!
Denn zuerst hab' ich entdeckt,
Wie sich's fügte mit dem Bildnifs;
Zweytens dann: es blieb versteckt,
Welche That mit Ptolemäus
Und Philippus ich bezweckt.

Digitized by Google

Ptolemäus (für sich).

Hätt' ich fürder noch zu fürchten?
Seh' ich doch, wie schlau sie strebt,
Dafs sie in des Schweigens Kerker
Ihres Busens Zorn begräbt;
Dennoch heifst's, dafs nie ein Weib sich
Im Geheimnifs wohlgefällt.
O gelängen doch die Pläne,
Die ich klüglich angestellt,
Meine Livia zu befreyen!
Mögt' es Alles so geschehn,
Wie ihr Wächter, der heut' Nacht mir
Ihr Gemach läfst offen stehn,
Sie zu retten, es geordnet!

Octavian.

Auf! bereitet mir mein Zelt.
Einziehn in Jerusalem will
Ich als Sieger und als Held
Erst nach würd'ger Vorbereitung.
(*bey Seite*)
Wunderschönheit dieser Welt!
O, was half mir's, Dich zu finden,
Da Verlust es mir vergällt?

Mariamne.

Bis zum Zelt Euch zu geleiten,
Geh'n wir Alle.

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Mir zuerst,
Dem Verpflichtet'sten, gestatte,
Dafs den Jubelruf Du hörst:
Heil Octavianus!

Chor (mit Musikbegleitung).

Heil!
Dafs ihm die hohe Scheitel sich bekröne,
Werd' ihm im Ost des Lorbeers heil'ge Schöne
Und milden Oelzweigs Kranz zu Theil;
Heil Octavianus, Heil!

(*Alle ab, bis auf Polydor und zwey Soldaten.*)

4.

Polydor. Zwey Soldaten.

Erster Soldat.

Wie? Du bist begnadigt worden;
Dennoch treibt es Dich nicht sehr,
Mit den Andern für des Kaisers
Huld zu danken?

Polydor.

Nimmermehr!
Hat man doch sich eines schweren

Frevels hier an mir erfrecht;
Eines Frevels, den man selbst nicht
Uebt an einem Türkenknecht,
Nicht am schlecht'sten der Eunuchen,
Der doch schlechter ist, als schlecht;
Denn die Mannheit ist bey dem, wie
Laut er krähe, nimmer ächt.

Erster Soldat.

Welcher Frevel?

Polydor.

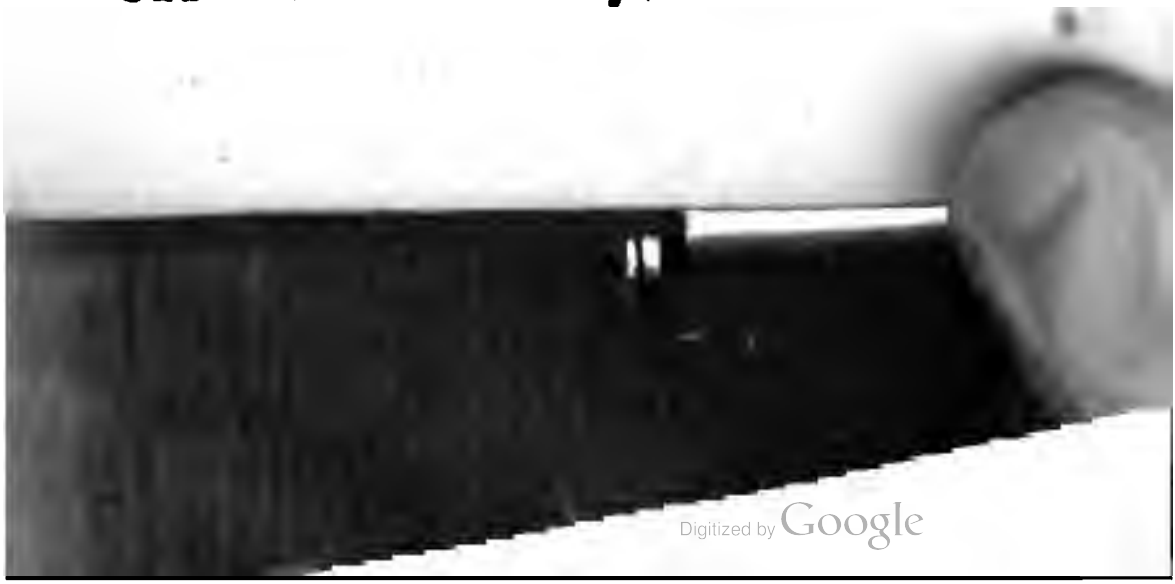
Gelt! Gabst Du nicht
Unterwegs mir zu verstehn,
Dafs man hier mich henken würde?

Erster Soldat.

Freylich sagt' ich's.

Polydor.

Ist's gescheh'n?
Und ist's Recht, dafs man vor allem
Volk, das schon zum Schmaufs sich setzt,
Gleich als gölt' es Kinderpossen,
Meine Ehre so verletzt?
„Hoheit, kommt, dafs man Euch henke!"
„Hoheit, geht nur unversehrt!"
Mufs man da nicht von mir sagen,
Ich sey grob, wie nie erhört,
Und dazu der sieben Dreyer


Digitized by Google

Für den Galgenstrick nicht werth?
Ferner: Ist nicht Stich- und Herzblatt
Jeder Galgendelinquent
Für der alten Weiber Thränen?
Sprecht, ob man den thörig nennt,
Der solch Herzblatt gern wär', selbst für
Einen einzigen Moment?
Uebt' ich durch viertausend Mienen
Doch mein mimisches Talent,
Dafs, wenn's fort zum Galgen gehn soll,
Aller Pöbel mit mir rennt:
Half's mir etwas? Und was sagt der
Blinde Leyermann zuletzt,
Der sich meine Heldenthaten
Schon auf Noten hat gesetzt?
D'rum, weil Ehre mir das Höchste,
Will ich, dafs man mich nun henkt;
Und es soll geschehn, Ihr Herren,
Ob's Euch ärgert, ob's Euch kränkt.
Lust'ger Spafs wird mein Verbrechen,
Wenn erst ruft der Henkersknecht:
„Seht den Lohn des Menschen, der ein
„Prinz zu seyn, sich hat erfrecht!"

Erster Soldat.

Fort, dem rappelt's.

Zweyter Soldat.

Er ist närrisch.

Digitized by Google

Polydor.

Ey, ihr Herr'n, sprecht angenehm!
Wer Verstand wie meinen zeiget,
Ist der närrisch? rappelt's dem?

Zweyter Soldat.

Lassen wir den Narren laufen!

Polydor.

Potz! man soll mich henken jetzt,
Wenn's auf meinen Ohm und Vater
Und Grofsvater Schläg' auch setzt.
Und um aller Welt zu g'nügen,
Will ich flugs, nach Fug und Recht,
Meine Unschuld zu beweisen,
Schreyen wie ein Henkersknecht:
„Seht den Lohn des Menschen, der ein
„Prinz zu seyn, sich hat erfrecht!"

Erster Soldat.

Alle Donner!

Polydor (*auf sie eindringend*).

Wollt Ihr schimpfen?

Aristobul (*auftretend*).

Polydor, was mufs ich sehn?

Zweyter Soldat.

Es ist nichts —

Digitized by Google

Polydor.

Gewaltig viel ist's!

Aristobul.

Was denn?

Polydor.

Was nicht auszusteh'n!
Unerhörter, arger Frevel
Ist mit Euch, Herr, hier geschehn.
Henken wollten mich die Beyden,
Weil ich Euch hab' vorgestellt;
Sache, die ja mich nicht kümmert:
War ich doch ich selbst nicht, gelt!
Als ich Euch repräsentirte.

Aristobul.

Hat man gegen mich gefehlt,
Will ich's herzlich gern verzeihen,
Damit's Dich nur nicht mehr quält.
Sprecht, wo trifft man hier den Kaiser?

Erster Soldat.

Im Gezelt.

Aristobul.

So will ich geh'n,
Dafs er meinen Dank für seine
Kaisergnade möge seh'n.

Digitized by Google

Polydor.

Ha! nun weifs ich doch, zu welcher
Roll' ich jetzt mich mufs versteh'n.
(*Ab mit den Soldaten.*)

5.

(*Abgelegene Halle im Palaste des Vierfürsten.*)

Mariamne und die Frauen. Der Vierfürst (der ihnen folgt).

Der Vierfürst.

Seit Du mir ein Leben schenktest,
Das mir abringt schweren Zoll
Durch ein Leid, das ich verhehle,
Und durch Qual, die mich durchrollt,
Ringest Du die weifsen Hände,
Blickest bang und thränenvoll,
Bleichest Deine Rosenwangen,
Hemmst des Busens Liebeswort,
Führst zuletzt mich im Palast hier
An verschwieg'nen, düstern Ort,
So geheimnifsvoll — Was soll das?
Wohlthat treibt nicht solchen Spott,
Dafs sie, was sie gab, so dringend

Digitized by Google

Wieder heischt. Nicht Grimmes voll
Sey die Brust Dir, gleich dem Wilde,
Das, gewahrend, wie der Molch
In des Baches hellen Spiegel
Gift sprützt, mild und edelstolz
Nun die Fluth trübt, dafs der Wand'rer
Nicht aus ihr sich laben soll,
Der, getrübt das Silber sehend,
Das mit Murmeln ihn gelockt,
Im Krystalle sich zu kühlen
Aus des engen Trinkhorns Gold,
Jenes Wildes Gunst verkennt und
Es verflucht! So qualenvoll
Kann ich Dir kein Leben danken,
Wenn durch Schmach ich's lösen soll;
Denn getrübt wird jede Wohlthat,
Hüllt sie sich in Zorn und Groll.

Mariamne.

Angelangt in dem begehrten
Zimmer —
(*zu den Dienerinnen*)
Jetzt begebt Euch fort!
Offen lafst mir diesen Ausgang,
Während jener Eingang dort
Noch verschlossen bleibt.

(*Die Zofen zu beyden Seiten ab. Die eine Thür wird von aufsen verschlossen.*)

Digitized by Google

Der Vierfürst (*für sich*).

Mein Schicksal,
Was ist das?

Mariamne.

(*einen suchenden Blick auf ihren Gemahl heftend*)

Allein am Ort — —

Der Vierfürst.

Wonach späh'st Du?

Mariamne.

Späh' ich nach dem
Dolche; war er Pendul doch
Meiner raschen Lebensuhr.

Der Vierfürst.

Den ich schauerlich verlor,
Als Gefahr mich schwer bedrängte.

Mariamne.

Nun, so hör'!

Der Vierfürst.

Ich bin ganz Ohr!

Mariamne.

Feiger Liebender! Tyrann, der
Wild sich gegen mich verschwor!

Digitized by Google

Falscher! Blut'ger! Wuthergrimmter!
Blöder und vermess'ner Thor!
Wähntest wirklich Du, als jenen
Edelmüth'gen Herrscher dort,
Jenen Tapfersten der Römer,
Jenen Heros seines Volks —
Dessen Leben, wie des Phönix
Leben, glänz' auf heil'gem Thron,
Wèrdend, lebend, dauernd, sterbend,
Selber Vater sich und Sohn! —
Mein Geseufze, mein Geächze
Gegen Dich zur Huld bewog,
Lieb' und Mitleid wär's gewesen,
Was zum Staub mich nieder zog?
Nein, nicht Liebe war's, noch Mitleid:
Rachgier war's, was mich bewog;
Wilder Grimm! Kein and'res Mittel
Und kein and'rer Ausweg frommt,
Eines Undankbaren Herz zu
Strafen, als es übervoll
Mit der Wohlthat Fluth zu tränken,
Wenn es kränkt mit bitt'rem Groll:
Huld wird Schmach dem Undankbaren,
Der den Undank büfsen soll.
Also nicht Dich zu behüten
Vor dem Cifte jenes Molchs,
Trübt' ich den Krystall, nachdem vom
Einhorn Mitleid ich geborgt;
Nein! Du solltest trinken: darum

Digitized by Google

Trübt' ich ihn verstellungsvoll,
Und verfuhr im Gegensatze
Jenes Thiers, das edelstolz
Mitleid übte; denn ich hüllte
Meine Straf' in Schmeichelwort,
Jenes Thier in Schlamm die Wohlthat,
Das nicht will, was ich gewollt;
Denn es raubt das Gold dem Mitleid,
Meine Rache glänzt wie Gold!
Lebend Dich zu wissen, war's nicht,
Was mir süfse Rache bot;
Denn die äufserste der Grenzen
Aller Leiden ist der Tod:
Doch, Dich lebend seh'n, verabscheu't,
Schwer geschmäh't und qualenvoll;
Denn auf dieser Erde gibt's kein
Dornenvoll'res Marterholz
Für den Undankbaren, als zu sehen,
Wie ihn das verläfst, was sonst
Ihn mit Lieb' umfing: wer dahin
Kommen mufste — lebt der noch?
Aufserdem erfleht' ich Huld Dir,
Weil mir Ehre, Würd' und Stolz
Es geboten; auch verhehlt' ich,
Was zum Zorn mich hat vermogt;
Denn wer ich bin, wissen Alle,
Dich hat Einer nur erforscht;
Aller Gunst hätt' ich verloren,
Hätt' ich Eines Gunst ertrotzt. †

Digitized by Google

Wiss', ich bat nur um Dein Leben,
Dafs Du jetzt erfahren solltst,
Wie mir's kund ward, dafs im Kerker
Meinen Tod Du hast gewollt.
Dieses Blatt mit dieser Handschrift
(ihm den Brief gebend)
Ist defs Zeuge — Schreckensvoll
Starrst Du's an, stehst da, ein lebend
Bild aus Schnee und Bley geformt!
* Mühsam zu ergründen, wie dies
Blatt in meine Hand kam, frommt
Dir zu nichts; denn als die Erde
Sah, welch Glanzmeer sie umrollt,
Welche Schönheit sie umwogt in
Dem krystallnen Lebensborn,
Den durchwallt die Bahn des Mondes,
Den erhellt der Sonne Gold,
Schwur sie: nichts ihm zu verbergen,
Was da wühlt in ihrem Schoofs;
Denn es sagt der Himmel, weil er
Himmel ist, vom Dank nicht los. †
Bist Du — Schwinde nicht, mein Odem! —
Bist — Mich würgt das erste Wort!
Ich verschwimm' in meinen Thränen!
Mein Geächz' erstickt mich noch! —
Bist Jerusalems Tetrarch Du?
Du von jenem Stamm ein Sprofs?
Wie so wahr spricht, wer da sagt, Du
Seyst der Schande Bundsgenofs,

Digitized by Google

Ein barbarentstammter, nied'rer
Idumäer! Braucht es noch
Mehr Beweis, als den, dafs feige,
Trotz'ge Eifersucht Dich spornt?
Welches Raubthiers wild'stes Wüthen,
Welches Unthiers grimmster Groll,
Welches Vogels feigstes Flattern,
Welches Wilden tollster Zorn
Mordet sterbend? Hört' ich stets von
Raubthier, Mensch und Vogel doch,
Dafs sie sterbend Leben geben!
Sag's mit heis'rem Kreischen dort,
Viper, die das Eingeweide
Sich zernagend, fort und fort
Sich zerstückt, damit aus ihr ein
Vielfach Leben sich entjocht;
Sag' es, Vogel, dem das Blut der
Brust aus tausend Wunden quoll,
Der für seiner Jungen Leben
Darbringt eig'nen Lebens Zoll;
Sag' auch du es noch, o Wilder,
Der dem fürchterlichsten Trofs
Der Gefahren seine Brust beut,
Und die Gattin mitleidsvoll
Auf den Rücken nimmt, ein Schild ihr
Gegen Bley- und Pfeilgeschofs!
Du, noch wüthender als Alle,
Du, noch mehr als Alle toll,
Du, noch wilder als ein Wilder,

Digitized by Google

Nicht nur wüthest, nicht nur grollst
Gegen die Du, die Dich liebte:
Nein! noch nach Genusses Sold
Lechzest gierig Du im Tode,
Gleich dem Geiz'gen, der vertollt
In den Flimmer seiner Schätze,
Will, dafs, wenn er starb, sein Gold,
Damit Keiner es besitze,
Mit ihm in die Grube rollt.
Hat auch Eifersucht, hat Liebe
Dir den Blutbefehl entlockt —
Denn verschweigen will ich nichts, was
Irgend Dir zu Gute kommt —
Dennoch: wer will jemals, sterbend,
Listig oder habsuchtstoll,
Dafs ein Gut aus diesem Leben
Ihm in jenes folgen soll?
Unser Leben gleicht der Blume,
Die ergebend sich erschlofs
So der Athemgluth des Südens,
Wie dem Seufzerhauch des Nords;
Stirbt's dahin, so stirbt uns mit ihm
Alle Lust und alles Joch
Dieser Erde: welcher Wahn hat
Also neidisch Dich verlockt?
Lust und Reichthum mit dem Grabe
Zu vermählen Dich vermogt?
Nennest Du das That der Liebe?
Geht aus all dem doch hervor,

Digitized by Google

Dafs mein Busen, wenn statt Lieb' ich
Deinen Abscheu mir erkor,
Freyer, froher athmen werde:
D'rum, von heut' an zieh' ich's vor,
Deinem Abscheu mich zu weihen.
* Fliehen könnt' ich zwar, und so
Fern von Dir beglückter leben
In entleg'ner Region,
Wo die Sonne ihrer rothen
Strahlen Lichtglanz geizig zollt,
Oder da, wo sie verschwend'risch
Brennt auf wüsten Sandes Gold,
Ohne Dich; allein mit mir nur!
Doch von solcher Scheidung soll
Nicht die Welt erzählen; unter
Uns bleib' unsers Schicksals Groll.
Nicht in Dein- und meinem Leben
Sollst Du sehn mich sonder Zorn,
Nicht mich sprechen sonder Klagen,
Nicht mich hören sonder Groll;
Dieser Lippen Seufzer sollst Du
Sehn und dieser Augen Strom, †
Und der düstre Schleyer, der mein
Antlitz decket, soll hinfort
Stets mich hindern, Dich zu sehen;
Denn als königlicher Pomp
Diene ewig mir die Trauer,
Und an diesem stillen Ort
Will ich leben mit den Frauen,

Digitized by Google

Wo nur Wittwenschaft mein Hort.
Wag' es nicht, ihn zu betreten,
Sonst — bey aller Götter Wort! —
Stürz' ich von den höchsten Zinnen
In das Grab des Meers mich dort;
Berg' es dann mich Unglücksel'ge
In dem tiefen, feuchten Schoofs!
Folg' mir nimmer! Ist mein Abscheu
Gegen Dich doch namenlos,
Meine Furcht vor Deiner Red' und
Deinem Anblick doch so grofs,
Dafs mich dünkt, wie gräfslich schon des
Sehers Ausspruch sich vollzog;
Denn mein Schicksal künd'te droben,
Dafs Dein Dolch mich hielt bedroht
Und der Erde gröfstes Scheusal.
Wahrheit sprach der Astrolog;
Denn so Du mir folgst, reifst Tod zu
Tod mich unerbittlich fort:
Fafst Dein Dolch nicht, fafst das Meer, dies
Gröfste Scheusal, mich mit Mord!

(Sie enteilt durch die offen gebliebene Thür, die sich hinter ihr schliefst.)

Digitized by Google

6.

Der Vierfürst (allein).

Damit, damit soll es enden?
Dahin mich mein Schicksal rief?
Jenen Brief, denselben Brief,
Anvertrau't Philippus Händen,
Ptolemäen ihn zu senden,
Hat Mariamn'? Und sie — Wie droh't
Mir noch nie erlebte Noth! —
Zürnend dem, was ich erlistet,
Sucht, dafs sie mein Leben fristet,
Um zu fristen meinen Tod.
Nicht verklag' ich ihr Verdammen,
Ihres Unmuths bitt're Frucht;
Lohn ist's meiner Eifersucht,
Lohn ist's meiner wilden Flammen,
Aber ihn mufs ich verdammen,
Den Verräther, der da eilt — —
Aber nein, bey ihm nicht weilt
Diese Schuld; sie weilt bey mir,
Weil ich thörig dem Papier
Mein Geheimnifs mitgetheilt.
Was beschliefsen, was beginnen,
So von Doppelqual bedrängt,
Da so Klage nichts verfängt,
Wie der Rath, auf Trost zu sinnen?
Lüge wär's, sie zu gewinnen!

Denn der Liebe wilde Gluth
Faſst mich so mit toller Wuth,
Daſs mein Ingrimm, wird er heute
Abermals des Kerkers Beute,
Abermals dasselbe thut!
Mag ich sterben, mag ich leben,
Keines Andern soll sie seyn!
Mein Entschluſs wankt nimmer, nein! —
Soll sich's auch nicht kund ihr geben,
Wie mich straft mein eig'nes Streben. —
Weilen will sie hier allein?
Der Entschluſs kann mich erfreu'n;
Schlieſst sie jetzt sich ein, wird immer
Ohne Aufsehn jenes Zimmer
Aller Welt verschlossen seyn.
Selber will ich es verschlieſsen,
Nimmermehr es wieder seh'n,
Daſs nicht neuen Argwohns Weh'n
Ueber mich zusammenflieſsen.
Thät' ich's — büſsen würd' ich, büſsen!
Denn an ihren Busen sinken,
Und bey falschen Glückes Winken
Mich dann überselig meinen,
Hieſse fremd mir selber scheinen,
Und ein Andrer mich bedünken.
Ja, ich würde, qualbeschwert
Längst dem Unheil hingegeben,
Vor dem Heuchelglück erbeben,
Das mir Martern nur gebährt.

Digitized by Google

Ha! des Grau'ns, das mich durchfährt!
Ist nicht dieser inn're Streit,
Der voll Grimm und Grausamkeit
Gierig stillt die wild'sten Triebe,
Der nicht Neid ist und nicht Liebe,
Bastard nur von Lieb' und Neid?
Diesem Höllen-Meisterstücke
Wurden Basiliskenblicke,
Wurden Klagen der Sirenen,
List'ger Krokodile Thränen
Und der Nattern gift'ge Tücke.
Deutlich gibt sich's also kund:
Eifersucht, dies wilde Feuer,
Flammend aus dem Höllenschlund,
Sey das gröfste Ungeheuer
Auf dem weiten Erdenrund.

7.

Der Vorige. Philippus und Ptolemäus.

Philippus.

Hoher Herr, wie bring' ich Dir
Glückwunsch dar zu Deinem Leben?

Der Vierfürst.

Dafs das Deine preisgegeben
Werde meinem Ingrimm hier.

Digitized by Google

Philippus.

Worin fehlt' ich?

Der Vierfürst.

Ungebühr
Eines Frechen! Tod und Gift!
Sprich, was thatst Du mit der Schrift,
Die — —

Ptolemäus (für sich).

Jetzt ist's um mich geschehen!

Philippus.

War sie nicht für Ptolemäen?

Der Vierfürst.

Ja!

Philippus.

Dann ihn die Frage trifft.

Ptolemäus (für sich).

Eilte sie doch — Wehe mir! —
Das Geheimnifs auszuplaudern.

Der Vierfürst (zu Ptolemäus).

Sprich, Verräther —

Ptolemäus (für sich)

Darf ich zaudern?

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Von dem Schreiben, das ich Dir
Uebersandte —

Ptolemäus (*für sich*).

Wird doch hier
Wahrheit mir der beste Hüter!
(*laut*) Eine Dame —

Der Vierfürst.

Sprich!

Ptolemäus.

Gebieter,
Mir verlobt in Ehr' und Zucht —

Der Vierfürst.

Nun?

Ptolemäus.

Hat, reich an Eifersucht —
Irrwahn liebender Gemüther! —
So gewaltsam es begehrt,
Dafs — —

Der Vierfürst.

Erspare die Beschwicht'gung,
Schon beginnet Deine Züchtigung —

Philippus.

Herr, halt inne!

Digitized by Google

Der Vierfürst.
(auf ihn eindringend)
Durch mein Schwert!

Ptolemäus (entfliehend).
Hier wird Rettung nur gewährt,
Wenn ich schnelle Flucht erwähle.

Philippus.
(den Fürsten zurückhaltend)
Freund, entfliehe!

Der Vierfürst.
Feige Seele!
Flögst Du auch zum Himmel auf,
Zittre, dafs der Wolken Lauf
Meine Rache doch erzähle!
(Er will ihn greifen, Philippus hindert ihn.)

Ptolemäus (am Ausgange).
Wo wird Beystand mir ertheilt
Gegen Diesen? *(Ab.)*

Philippus.
Woll' erwägen,
Herr, dafs, fliehend Deinen Degen,
Er in's nahe Lager eilt,

Digitized by Google

Wo im Zelt der Kaiser weilt,
Und ihm Zuflucht dort gestattet.

Der Vierfürst.

Halt' ihn Kaiserhuld beschattet
Diesmal. Ich erfahre dann,
Ob ich länger leben kann
Ohne Rach' und schmachermattet.

(*Beyde ab.*)

8.

(*Kaiserliches Zelt im Römischen Lager.*)

Ptolemäus (*stürzt herein*). *Octavian* (*tritt ihm entgegen*).

Octavian.

Mensch, der Du verwirrt und blindlings
Leichenblafs zu mir daherkamst
In mein Zelt; der Du verwegen
Dräuend Deine Hand am Schwert hast,
Da ich Jedem doch verbot,
Zu betreten diese Feldmark,
Wo mein Leid wohnt: sinnest Du
Auf Verrätherunthat etwa?
Günst'ge Zeit hast Du getroffen.
Zögerst Du noch?

Digitized by Google

Ptolemäus.

Nimmermehr das!
Treu' ist's, nicht Verrätherunthat,
Was so ungestüm mich herjagt.

Octavian.

Nun, wer bist Du denn?

Ptolemäus.

Soldat,
Unglücksel'ger Sohn des Wehrstands,
Der durch treue Dienst' empor stieg
Bis zum Hauptmann, und des Heerbanns
Erster Führer war auf Sion,
Als der Vierfürst von hier weg war
Gen Aegypten —

Octavian.

Was begehrst Du?

Ptolemäus.

Nicht mein Leben, wie's auch wehklagt;
Doch das Leben Mariamnens,
Meiner königlichen Herrschaft.

Octavian.

Dein Empfehlungsbrief ist wichtig;
Was es seyn mag, rede freysam!

Ptolemäus (für sich).

Livia, Deine Freyheit gilt's,

Digitized by Google

Und Gefahr wird mir nicht schreckhaft.
Wahrheit zeige Deinetwegen
Sich durch mich als Lüge wehrhaft.
(*laut*) Es erglüh'te der Tetrarch für
Seine Gattin so unnennbar,
Dafs er an sich selber sehen
Wollte jener Wahrheit Merkmahl,
Die da spricht: Wo Lieb' und Gunst
Bis zum Uebermaafs geschenkt ward,
Nimmt solch Wunderglück in grausen
Trauerspielen seine Endschaft.
Und kaum war sein Todesurthel
Ihm in klaren Zügen lesbar,
Kaum erkannt' er, dafs Ihr, schmachtend
Nach Mariamnens Zauberherrschaft,
Zwiefach sie im Bild verehrtet —
Freundes Mund hat mir den Hergang
Mitgetheilt — so trug er durch ein
Schreiben schauderhaft und seltsam
Mir es auf, sie, weil ich hier ihr
Näher wär' als irgend Jemand,
Zu vergiften und zu tödten.
Seine Eifersucht wächs't schreckhaft,
Als er lebend nun vor Euch die
Gattin sieht; er argwohnt lebhaft,
Dafs Ihr nur um ihretwillen
Nach Jerusalem den Weg nahmt;
So dafs, statt Mariamnen, die voll
Leid für ihn zu Euch gefleht hat,

Digitized by Google

Dank zu bringen, er sofort,
Als zur Königsburg er herkam,
Sie in's dunkelste Gemach dort
Einschlofs, und dann wilde Hetzjagd
Gegen mich begann, weil ich nicht
Also that, wie er Befehl gab.
Vor ihm fliehend, eilt' ich hieher.
Sey das Unheil Euch vernehmbar,
Das um Euretwillen sich
Ueber meine Fürstin herwarf!
Nicht gesichert ist ihr Leben,
Denn wer schon, als er noch fern war,
Solchen Gräu'l befahl, übt selbst ihn,
Wenn er nah' ist, ganz unfehlbar.
Cäsar seyd Ihr, hoher Herr,
Und so edelherz'ger Cäsar,
Dafs von keinem Griffel, keiner
Zung' Eu'r Siegsruhm würdig herschallt:
D'rum entreifst sie des Tyrannen
Machtgewalt! Durch Euch empfängt dann
Sonnenlicht sein schönstes Frühroth,
Frühroth seinen schönsten Perlglanz,
Erd' ihr schönstes Sonnenlicht,
Und der Himmel — —

Octavian.

Weg da! Weg da!
Schweig', o schweige; rede nichts mehr!
Dein Ermuntern ist mir schmerzhaft.

Digitized by Google

Wie? Es wehklagt Mariamne?
Und um meinetwillen wehklagt
Ob so grofser Noth sie? Zögr' ich?
Bin ich ich noch, bin ich's, der da
Kühn für sie sein Leben wagt!
Schleunig fort zu ihr! Doch lenksam
Sey mein Streben! Nicht die erste
Flücht'ge Botschaft solches Hergangs
Uebermeist're mich! Nicht Feigheit
Warnt hier: ein Betrug sey denkbar
Unter diesem Volke! — Kriegsmann,
Machte Wahrheit Dich beredtsam?

Ptolemäus.

So, dafs ich zum Thurm, in welchen
Man die Hochbetrübte festnahm,
Hoher Herr, Euch führen will.
Untersucht und prüfet selbst dann,
Und geschehʼ es, wenn die Nacht in
Dunkel hüllte diesen Erdball.

Octavian.

Wie? zu jenem Thurme?

Ptolemäus.

Ja;
Denn ich habe —

Octavian.

Nun? Sprich herzhaft!

Digitized by Google

Ptolemäus (*für sich*).

Zu wie Vielem mir die Liebe
Heute hilft! (*laut*) — den Schlüssel, der da
Aufschliefst jenen Garten. Zweifelt
Ihr an meinem Eifer etwa,
Wohl! so nehmet Wachen mit Euch,
Und die Königsburg umstellt dann
So, dafs zu Mariamnen dringend
Jedes Hindernifs Ihr wegschafft,
Auch Euch sichert, während Ihr
Nur zu ihrem Schutze herkamt.
(*für sich*) Sichr' ich mir doch Livia's Leben!
Wenn Verwirrung vor sich herjagt
Was da lebet im Palast,
Dann befrey' ich sie unfehlbar.

Octavian.

Jegliches Bedenken hemmst Du.
Ich vertraue Dir, und demnach —
Sey's nun Eifer, sey's Verrath —
Werd' ich gehn. (*für sich*) Sey mir Gewährsmann,
Liebe, dafs Mariamn' es dankt, wenn
Leben ihr durch mich geschenkt ward.

(*Beyde zu verschiedenen Seiten ab.*)

Digitized by Google

Fünfter Act.

(Bogengang im Thurm des Palastes.)

9.

Mariamne (tritt auf). Ihre Frauen (welche Putzkörbe und Lichter tragen, folgen ihr).

Mariamne.

Laſst mich sterben!

Sirene.

Habet Acht!
Diese Qualen, diese Schmerzen
Nagen Euch ja schon am Herzen,
Ziehn Euch schon zur Grabesnacht.

Mariamne.

Ist die Macht
Meiner Leiden doch so kräftig,
Daſs sie mich dem Tod' nicht weih't;
Nur bereit,
Wie sie mitleidsvoll geschäftig
Steig're ihre Grausamkeit!

Arminda.

Hier, wo süſse Ruh' Euch winket,
Die im Park Ihr habt verschmäh't,

Digitized by Google

Scheucht hinweg den Gram und seh't,
Daſs in Schlafes Arm Ihr sinket.

Mariamne.

Mich bedünket,
Schlummer wird mich nimmer scheiden
Von den Leiden! —
Ihr, nicht Züchtigung zu empfah'n,
Wo nichts Böses Ihr gethan,
Mögt mich immerhin entkleiden.

(*Die Frauen nehmen ihr den Schmuck und die Oberkleider ab, und ordnen Alles in die Körbe.*)

Sirene.

Soll ich, lösend diese Schlingen
Aus dem seidnen Lockenhaar,
Das an Goldglanz offenbar
Mit der Sonne dürfte ringen,
Etwas singen,
Das Euch wohlthun möge?

Mariamne.

Nein;
Meine Pein
Läfst sich durch Gesang nicht mindern,
Ist durch Thränen nur zu lindern.

Sirene.

Gilt der Satz doch allgemein:

Digitized by Google

Es sey die Natur der Dinge,
Dafs des Frohen Fröhlichkeit,
Wie des Traur'gen Traurigkeit,
Durch Gesang sich höher schwinge.

Mariamne.

Nun, dann singe
So, dafs mehr noch Liedes Kraft
Leid mir schafft.

Sirene.

Weckt mein Lied, wie alt es sey,
Doch des Busens Schmerzen neu,
Wundersam und zauberhaft!
(*singt:*) „Komm, o Todesengel, schwebe
„Unvermerkt zu mir herab,
„Dafs die Sehnsucht nach dem Grab
„Mir nicht neues Leben gebe!"

Mariamne.

Lied, wie bebe
Ich bey deinem süfsen Klang!
— Wem gelang
Dies Gedicht?

Sirene.

Ich kann's nicht sagen;
Weil mit andern Sängerklagen
Ich durch Zufall es errang.

Digitized by Google

Mariamne.

Wiederhole! Lafs nicht ab,
Dafs die Bitte sich erhebe:

Beyde (singend).

„Komm, o Todesengel, schwebe
„Unvermerkt zu mir herab!"

Mariamne.

O, lafs ab;
Dafs nicht Hoffnung mich erhebe.
Lied, verschwebe;
Werde mir nicht Hoffnungsstab:

Beyde (singend).

„Dafs die Sehnsucht nach dem Grab
„Mir nicht neues Leben gebe!"

10.

Die Vorigen. Octavian und Ptolemäus (die im Hintergrunde sichtbar werden).

Ptolemäus (leise zu Octavian).

In des Dunkels schwarzen Schatten,
Auf des Schweigens nächt'ger Spur
Dranget Ihr in ihre Nähe,
Schreitend durch des Gartens Flur
Hieher, wo sie sich zurück zieht.

Digitized by Google

Octavian (*leise zu Ptolemäus*).

Nur die Wahrheit sprachest Du,
Denn ich seh' sie hier im Kerker
Einsam und in Trau'r dazu.
Harre meiner an der Pforte,
Ich indessen seh's hier durch,
Ob es Zufall ist, ob Bosheit.
Mindern Lärm gibt's in der Burg,
Wenn nur Einer bleibt.

Ptolemäus (*im Abgehen*).

Ich geh' und
Harre d'runten mit dem Schutz
Der Trabanten, die Euch folgten.

Octavian (*für sich*).

Meiner selbst mir kaum bewufst,
Weifs ich nicht, ob mir ihr Anblick
Qual gebäret oder Lust.

Mariamne.

Einmal singe noch, Sirene;
Denn es sänftigt mir die Brust.
Laura, Du, verschliefs' die Thüren!

Sirene.

Euch gehorchen ist mir Lust.
(*singt:*) „Komm, o Todesengel, schwebe . . .

Digitized by Google

Laura.

So auch mir. Ich schliefs' im Nu
Jene Thüren.

(*Als sie es thun will, hindert Octavian, der sich tief in den Mantel hüllte, sie daran.*)

Octavian.

Unterlass' es;
Denn es ist der schwerste Fluch,
Ohne Licht und Sonne zwiefach
Blind zu seyn.

Laura.

(*welcher der Korb entfällt, den sie trug*)

Verrath! Betrug!
Weh' mir Aermsten!

Mariamne.

Nun, was gibt es?

Laura.

Einen Mann gibt's, der vermummt
Bis zu diesen Zellen vordrang.

Mariamne.

Hier ein Mann?

Octavian (*für sich*).

Mein Herz verstummt!

Digitized by Google

Mariamne (*zu den Frauen*).

Ruft nach Hülfe!

Sirene.

Nicht vermag ich's;
Denn vor Schreck erstarrt mein Blut.

Laura.

Noch ich; denn mir stockt der Athem.

Arminda.

Noch ich, denn mir fehlt der Muth.

(*Die Frauen entfliehen, indem sie die Körbe und den Schmuck fallen lassen.*)

11.

Mariamne. Octavian.

Mariamne.

Flieh' auch ich denn!

Octavian.

O verweilet!
Aller Furcht begebt Euch nur!
Nicht um Euch zu kränken: Euch zu
Dienen, folg' ich Eurer Spur.

Mariamne.

Ihr, mein hoher Herr? Wie so denn,
Da ich hier — jetzt —

Octavian.

Wer mit Lust,
Eh' er Euch noch sah, verehrte,
Tilget das Gefühl der Brust,
Wenn er Euch erst sah, wohl nimmer.

Mariamne.

Ziemt dem Cäsar, dem August
Solche Rede —

Octavian.

Ziemt ihm, denn ihn
Trieb — defs ist er sich bewufst —
Eure Pein, nicht seine Neigung,
Eure Noth, nicht seine Lust.
Ich vernahm, dafs preisgegeben
Der tyrannischwilden Wuth
Eines Zwingherrn, Ihr versänkt in
Frecher Schmachbeleid'gung Fluth:
Denn durch eig'ne Hand vollführ' er,
Was er fremder übertrug.
Also komm' ich, Euer Leben
Zu beschirmen —

Mariamne.

Kraft genug

Digitized by Google

Blieb dem Munde, den Verstummen,
Als ich Euch erblickte, schlug,
Neuberedt Euch zu versichern,
Dafs nur schändlicher Betrug
Eines Falschen Euern Fufstritt
Her zu eitlem Zwecke trug.
Mein Gemahl ist mein Gemahl. Wenn
Dieser mein Verderben sucht,
Such' ich's selber nicht; doch thät' ich's,
Sucht' ich Heil in feiger Flucht.
Ich bin sicher; Euch ward aber
Mangelhaft mein Leiden kund.
Wär' ich nicht gesichert, schlöss' ein
Schreckensdolch mir auch den Mund:
Gäb' ich doch mir selbst den Tod nicht,
Denn mir gäb' ihn Schicksalsschlufs.
Grofses Leid ist der gegeben,
Die da schuldlos sterben mufs;
Gröfs'res der, die sündhaft lebt und
Bebt vor Pöbels Lästerung:
Darum, soll ich Dank Euch wissen
Für die zart'ste Huldigung,
So verlasset mich zur Stelle.

Octavian.

Wohl! Es soll geschehen. Nur
G'nügt auch meinem zweyten Wunsch, wie
Meinem ersten widerfuhr.
Ich besafs von Euch ein Bildnifs,

Digitized by Google

Dessen Zauber — unbewufst,
Wem's gehör' — ich mich anbetend
Hingab, Ehrfurcht in der Brust.
Argwohn zu vernichten, gab ich's
Euch zurück, als ich erfuhr,
Euch gehör' es: also dient' ich
Euerm Seelenfrieden nur;
D'rum mit Recht fordr' ich es wieder.

Mariamne.

Ihr thut übel, so Ihr's thut.
And'res ist Besitz durch Zufall,
Als mit Willen! Jener Gluth
Brächt' ich diese Hand zum Opfer,
So sie wähnt' im Uebermuth,
Wär's auch durch den schwächsten Pulsschlag,
Wiedergabe sey hier gut.

Octavian.

Nimmer thätet Ihr's: entreifsen
Würd' ich diese Hand der Gluth,
Und Euch hindern an der Unthat.
(*Er will ihre Hand ergreifen.*)

Mariamne (*ihm wehrend*).

Ungerechter, stolzer Muth!

Octavian.

Vollgerechte, bill'ge Ford'rung!

Digitized by Google

Mariamne.

Eher leist' ich heil'gen Schwur,
Dafs mit Euerm eig'nen Dolch' ich
Hemme meines Lebens Uhr.
(*Sie entreifst ihm den Dolch, den er im Gürtel trägt.*)
Blinkt er doch in meiner Hand schon.

Octavian.

Weib, halt ein! Es stockt mein Puls,
Abermals ein Bild zu schauen,
Das schon einmal gräfslich g'nug
Sich mir zeigte.

Mariamne.

Dies Entsetzen,
Das Euch anpackt, diese Furcht
Gibt mir Zeit zu fliehn, den grimmen
Rachedolch auf meiner Brust —
(*Sie kehrt den Dolch gegen sich und erkennt ihn für den ihres Gemahls.*)
Aber Himmel! ist nicht er es,
Der mit Mordes Gier und Lust
Mich bedräu't? Vor zweyen Feinden
Werde Rettung mir durch Flucht!
(*Sie wirft den Dolch auf den Boden und entflieht.*)

Octavian (*ihr folgend*).

Weilt doch! Hört doch! (*Ab.*)

Digitized by Google

12.

Der Vierfürst (tritt auf).

Wer ist wirklich
Räuber seines Eigenthums,
Dafs er jemals eig'ne Schätz' im
Eig'nen Hause diebisch sucht? —
Will die Sclavin immer noch nicht
Oeffnen! — Traur'ge Ungeduld
Treibt mich um, bey falbem Lichtglanz
Nächt'ger Dämm'rung in dem Thurm,
Grauen ahnend — um so mehr, da
Mir bey'm Schimmer hier wird kund,
Weiberschmuck und Kleider liegen,
Wie entweihet, auf den Grund
Hingesä't? Was kann das deuten?
Mache nicht, Vernunft, den Schlufs,
Dafs ein Schiff im Sturm die Ladung
In die Fluthen werfen mufs;
Nicht den Schlufs, dafs ein Gebäude,
Angeleckt von Flammengluth,
Seiner Habe sich entladet.
Denn an Sturms und Feuers Wuth
Zweifl' ich nicht mehr, weil ich Schiffer
Bin auf grauser Doppelfluth,
Angeleckt von Doppelflammen.
Beyde gegen mich im Bund,
Schaffen Thränen mir durch Rauch, und
Ziehn durch Seufzer mich zum Grund.

Digitized by Google

Dies' umhergestreu'ten Kleider,
Sind sie Trümmer nicht genug
Hohen Königsschmucks? Ist dieser
Schauerdolch nicht, mir zum Fluch,
Compafsnadel der Gestirne,
Griffel für ihr Schicksalsbuch?
— Ist's derselbe nicht, der in des
Kaisers Hand blieb? Ja! Was trug
Zu verworfnem Prunk ihn hieher?
Doch, was forsch' ich nach dem Grund?
Stürzt doch Phantasie, als Henker,
Tiefer noch in Argwohns Schlund!
Eifersucht, zu spät, zu spät
Kamen wir! Mir weissagt's dumpf:
Wer da von sich warf die Beute,
Ward gekrönt schon durch Triumph.
Ist beglückt der Unglücksel'ge,
Der sich Unglücks nicht bewufst:
Dann unselig Du Beglückter,
Der Du's nicht bist, in der Brust
Seligkeiten wähnend! Eig'ner
Hand durch schweren Schicksalsspruch
Preisgegeben, sterb' ich eh'r als . . .
(*Er will sich erstechen.*)

Octavian (*hinter der Scene*).
Harrt doch! Weilt doch!

Der Vierfürst (*innehaltend*).
Welcher Ruf?

Digitized by Google

13.

Der Vierfürst. Mariamne (fliehend herein). Octavian (folgt ihr heftig).

Mariamne.

Eitles Streben! Denn bevor Ihr
Das erlangt — —
(*ihren Gemahl erblickend*)
Noch nicht genug
Des Entsetzens? Himmel!

Der Vierfürst.

Steh' ich
Doch erstarrt da!

Octavian.

Ich verstummt.

Mariamne.

Ich verstummend und erstarrend;
Denn an zweygespalt'nem Schlund
Grauser Marter, weifs ich selbst nicht,
Was ich lassen soll, was thun,
Was ich meide, was ich flehe,
Was ich find' und suche nun!
Zu erneuerter Gefahr wird
Mir das Bleiben, wie die Flucht.

Digitized by Google

Der Vierfürst (*zu Mariamnen*).

Da Du flohst, dient Deiner Ehre
Diese Brust zu Schirm und Schutz.

Octavian (*zu Mariamnen*).

Bangt nicht! Allem, was Euch dräuet,
Bietet diese Brust hier Trutz.

Der Vierfürst.

(*das Schwert ziehend, zu Octavian*)

Nun, so thut, wie Ihr verheifset!

Octavian (*fechtend*).

Prüfe selber, ob ich's thu'.

Mariamne.

Wehe mir! Wie schaff' ich diesem
Unglückskampfe Waffenruh'?
Recht, ob Unrecht — aus die Lichter!

(*Sie löscht die Lichter.*)

Der Vierfürst.

Ha! Wohin nahmst Du die Flucht,
Feiger Cäsar?

Octavian.

Nimmer flieh' ich.

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Doch umsonst mein Schwert Dich sucht.

Mariamne.

Mein Gemahl! Halt ein! Ich Aermste!

Octavian (*ausholend*).

Stirb durch meines Schwertes Wucht,
Niederträcht'ger!

Der Vierfürst.

(*dem das Schwert aus der Hand geschlagen ward*)

Sank das Schwert mir,
Ernte Deines Frevels Frucht
Durch den Dolch hier —

(*Er eilt auf ihn los, trifft aber Mariamne, die getroffen zu Boden sinkt.*)

Mariamne.

Ach! Erbarmen
Ueber mich! O Himmelshuld,
Sieh mich schuldlos hier vollenden!

Octavian.

Ha! Was hör' ich?

Digitized by Google

Der Vierfürst.

Welcher Ruf?

Octavian.

Rache! Rache!

Ptolemäus (draufsen).

Stürzt hinein und
Eilt zu steuern dem Tumult!
(Er tritt mit Soldaten auf.)

Die Frauen.
(mit Lichtern hereineilend)

Hieher! Alle!

Livia (auftretend).

Dieser Aufruhr
Lös't mich von der Ungeduld
Meines Kerkers.

Aristobul. Philippus. Polydor
(treten auf).

Aristobul und Philippus.

Herr, was gibt's hier?

Polydor.

Nicht wie ich, wufst' am Indult
Sich Mariamne zu erquicken.

Digitized by Google

Octavian.

Tod gebührt der rohen Wuth,
Die so blutbegierig löschte
Dieser reinsten Sonne Gluth!

Der Vierfürst.

Ich bin's nicht, der sie getödtet.

Alle.

Ha! Wer denn?

Der Vierfürst.

Des Schicksals Schluſs.
Stürzt doch Eifersucht, der blut'ge
Henker, sie zum Grabesschlund,
Also stirbt sie durch das gröſste
Scheusal auf dem Erdenrund.

Aristobul.

Eifersucht war stets das gröſste
Scheusal!

Der Vierfürst.

Um mich vor der Wuth
Fremder Rache zu beschirmen,
Rächt sich an mir selbst mein Muth,
Hoch vom Thurm ein Grab sich findend
In des Meeres öder Fluth! (*Ab.*)

Digitized by Google

Octavian.

Folgt ihm Alle! Alle folgt ihm!

(Ptolemäus ist schon mit Mehreren hinausgeeilt.)

Ptolemäus (wiederkehrend).

In verzweiflungsvollem Muth
Stürzt' er sich in's Meer.

Octavian.
(auf den Leichnam deutend)

Bestattet
Dies' erstorbne Himmelsfrucht,
Und der Wand'rer, der in späten
Jahren einst ihr Grab besucht,
Les' am Leichenstein: „Der Schönheit
„Höchstes war sie, die hier ruh't.
„Als ein schuldlos Opfer wilder
„Eifersucht verrann ihr Blut."

Ptolemäus.

Livia, schenke mir zum Lohne
Meines Wagestücks das Gut
Deiner Hand.

Livia.

Ich thu' es weinend,
Weinend ob Mariamnens Blut.

Digitized by Google

Philippus.

Ende sey dem Trauerspiele,
Da schon Tod sie hat durchzuckt.

Polydor.

Wie der Autor es verfafst hat;
Nicht, wie's frecher Diebstahl druckt,
Dem's nach Früchten fremden Fleifses
Stets in allen Fingern juckt.

(*Der Vorhang fällt.*)

Ende des Trauerspiels.

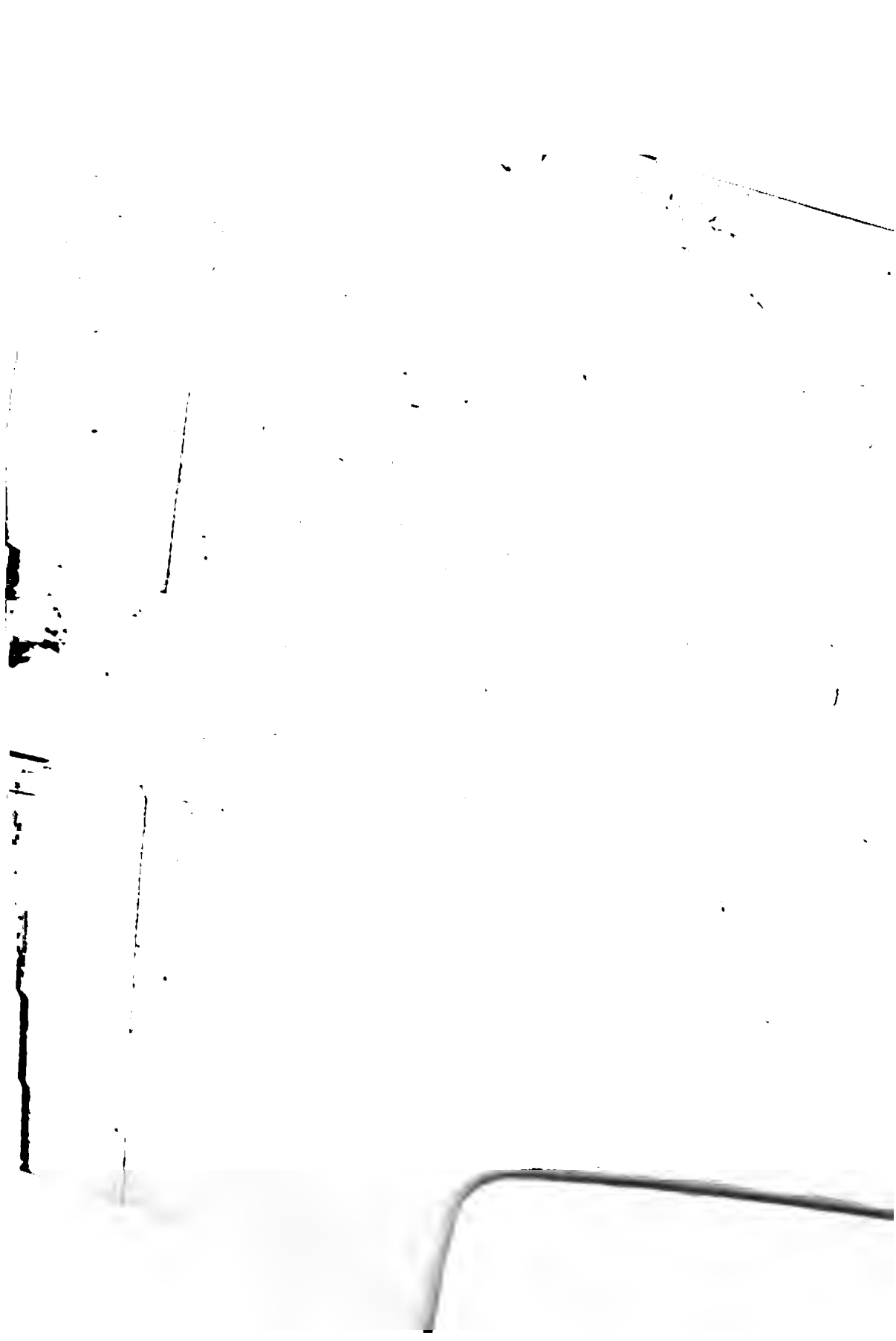
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google